Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł Bei Postbezug monatlich 4.39 zł, vierteljährlich 13.16 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Zwierzyniecka 6. Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Konto-Inh.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

73. Jahrgang | Freitag, 28. Dezember 1934 | Nr. 294

Rudolf Heß an die Deutschen im Ausland

Der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß hielt wie im vergangenen Jahre auch am diesjährigen Heiligen Abend eine Weihnachtsansprache, die insbesondere den auslanddeutschen Volksgenossen galt.

Er betonte einleitend, daß es für ihn das schönste Geschenk sei, die Herzen des deutschen Vaterlandes verbinden zu dürfen mit den Herzen all derer, die auf deutscher Erde das deutscheste all unserer Feste feiern können. Draußen wissen viele kaum noch, wie es in der Heimat aussieht. Eine vergangene Zeit des Hasses und der Lüge hat das Bild der Heimat verzerrt. Laßt Euch sagen, daß der schönste Weihnachtsfriede, der aufsteht aus Tannenduft, Kerzenlicht und Kinderfreude, in jeder deutschen Heimstatt waltet. Ich glaube, für viele im Vaterlande und draußen wird es das erhebendste Gefühl der heutigen Nacht sein, daß wir Deutsche Auferstehung feiern können. In der schönen raumweiten Einheit dieser Stunde sind alle Deutschen umschlossen: Diejenigen, die innerhalb der engen Reichsgrenze wohnen, jene, die Deutschland nach dem Kriege verlor, wie jene, die in fremden Ländern und im Uebersee eine Wahlheimat fanden. Doch auch alle, die auf den Ozeanen der Welt unter deutschem Fahnentuch für Deutschland fahren, gehören dazu. Groß und schön und stark als Quelle neuer völkischer Kraft ist diese Stunde gemeinsamen Erlebens.

In jener Begeisterung ohne Beispiel haben alle Deutschen dafür gesorgt, daß die ärgste Not überall gebannt ist und ohne die Frage „Was waret ihr früher?", wird jeder Deutsche bedacht, der in der neuen Volksgemeinschaft lebt und dessen Kraft allein nicht ausreicht, den Daseinskampf zu bestehen. Dieselben Kinder, die noch vor drei Jahren in Hetzdemonstrationen gepreßt wurden gegen Glaube, Volk und Nation für ein bolschewistisches Chaos, sie nehmen heute dankbar ihr Weihnachtsgeschenk aus der Hand derjenigen, die ihnen einst als ihre Feinde gezeigt wurden. Hunderttausende, ja Millionen deutscher Arbeiter und Arbeiterinnen, die früher ihre schwer erworbenen Groschen für die Idee einer internationalen Klassengemeinschaft hingaben, opfern diese heute für einen tatfrohen, immer hilfsbereiten Sozialismus, der eine Nation umschließt.

Mehr als anderthalb Millionen freiwilliger und ehrenamtlicher Helfer sind für das Winterhilfswerk tätig. Sie haben es geschafft, daß über 515 Millionen Kilogramm Opfergaben allein in den Monaten Oktober bis Dezember zusammengebracht wurden.

Sie haben es geschafft, daß rund 20 Millionen Lebensmittelgutscheine im Werte von 10 Millionen Mark bis zum Ablauf dieses Jahres ausgegeben werden können. Sie haben es geschafft, daß 13,5 Millionen Zentner Kartoffeln zur Verteilung eingesetzt sind, während 21,5 Millionen Zentner Kohlen im Werte von über 32 Millionen Mark bis Ende des Jahres zur Verteilung gebracht sein werden.

Sichtbar wurde diese Opferbereitschaft besonders am Tag der nationalen Solidarität, an dem die Führer von Bewegung und Staat mit der Sammelbüchse in der Hand praktischen Hilfsdienst für die Aermsten ihrer Volksgenossen leisteten. Erst, wenn man weiß, daß im ersten Hilfswerk mehr als 350 Millionen in Geld und Sachspenden zusammengekommen sind, und daß auch die zweite Winterschlacht des Nationalsozialismus siegreich beendet werden wird, dann kann man ermessen, wie groß das Opfer und wie groß das Solidaritätsgefühl der Nation ist.

Ich weiß, daß gerade dem Auslanddeutschen keine schönere Weihnachtsfreude bereitet werden kann, als daß ihm zum Bewußtsein gebracht wird, er braucht sich seiner deutschen Heimat nicht mehr zu schämen, ja er kann stolz auf sie sein.

Ihr könnt stolz sein, weil ein neues Volk in Deutschland wurde, weil ein neuer Geist dieses Volk beherrscht, weil eine neue Führung dieses Volk so führt, wie Ihr es Euch als Auslanddeutsche von jeher gewünscht habt. Und wenn Fremde als Gäste nach Deutschland kommen, so sind sie voller Bewunderung für das, was in so kurzer Zeitspanne hier geschaffen wurde. Kein Sieg der Waffen kann so groß sein, wie ihn der Führer errang, als er das Werden Deutschlands für den Nationalsozialismus erkämpfte. Es ist verständlich, daß viele in der Welt es lieber sähen, Deutschland wäre das Deutschland zwischen 1918 und dem Januar 1933 geblieben. Das Deutschland, welches sich jedem Befehl der übrigen Welt und jedem Diktat, auch wenn es noch so erniedrigend und tödlich wäre, beugt. — Das Deutschland des Parteihaders, das Deutschland der Selbstzerfleischung, das Deutschland des Wirtschaftszerfalles und der Arbeitslosigkeit, das Deutschland der bolschewistischen Zersetzung. Sie sähen es lieber, Deutschland lieferte das letzte Maschinengewehr der Reichswehr ab.

Auf Fang ausgehenden Füchsen sind die unbewaffneten Mäuse von jeher bequemer gewesen als stachelige Igel. Ein Philosoph im heiteren Gewande, einer der deutschesten zugleich, Wilhelm Busch, schrieb einst folgende Verse: „Ganz unverhofft an einem Hügel sind sich begegnet Fuchs und Igel. Halt, rief der Fuchs, du Bösewicht, kennst du des Königs Order nicht? Ist nicht der Friede längst verkündet, und weiß du nicht, daß jeder sündigt, der immer noch gerüstet geht im Namen seiner Majestät. Geh her und übergib dein Fell! Der Igel sprach: Nur nicht so schnell, laß dir erst deine Zähne brechen, dann wollen wir uns weiter sprechen! Und alsogleich macht er sich rund, schließt seinen dichten Stachelbund und trotzt getrost der ganzen Welt bewaffnet, doch als Friedensheld." Die modernen Füchse berufen sich allerdings nicht auf Orders des Königs, sondern auf Orders ihrer Genfer Majestät der „Liga der Nationen". Da sie offensichtlich trotz eines feierlichen Versprechens, das sie einst einem dummen Igel gaben, nicht gewillt sind, sich ihre Zähne ziehen zu lassen, dürfen sie es auch dem klug gewordenen Igel nicht verübeln, wenn er es vorzieht, wirkungsvolle Abwehrstacheln zu besitzen. Es ist bestimmt besser für den Frieden zwischen Fuchs und Igel. Ich will im übrigen nicht behaupten, daß sämtliche Mitglieder der Liga der Nationen Füchse sind, ebensowenig wie Deutschland etwa ein Igel ist. Und damit verlasse ich die Fabel.

Meine Volksgenossen!

Heute weiß es die Welt, und maßgebende Politiker anderer Völker haben dies erkannt, daß dem Führer allein es zu verdanken ist, wenn im letzten Jahr der europäische Frieden erhalten wurde,

als dieser mehrfach schwer bedroht war. Seine vorsichtige Hand und seine die Atmosphäre entspannenden Verlautbarungen haben ihn als Staatsmann von weltpolitischer Bedeutung gezeigt.

Als wirklicher Staatsmann bewies er sich auch in seinem Verhalten Frankreich gegenüber, in seinen ehrlichen Bemühungen, zu Besserungen des deutsch-französischen Verhältnisses beizutragen. Als Folge konnten bereits praktische Wege in diesem Bemühen beschritten werden, die in der Deutschlandreise der Führer der französischen Frontsoldaten und in ihrem Empfang durch Adolf Hitler zum Ausdruck kamen. Ich bin überzeugt, daß der Frontkämpfer Hitler nicht vergeblich mit den französischen Frontkämpfern sprach. Denn beide Teile kennen den Krieg und lieben daher den Frieden.

Als Ergebnis des Verhaltens des Führers einerseits und des rechtlichen Denkens der derzeitigen französischen Regierung andererseits werden die Deutschen der Saar am 13. Januar in das Reich zurückkehren. Die Wiedervereinigung der Saar mit Deutschland bedeutet einen weiteren Schritt zur Sicherung des europäischen Friedens. Meine deutschen Volksgenossen im Ausland! Ich habe von der Heimat, von ihrem Wesen und Willen gesprochen, um sie Euch nahezubringen. Verlaßt Euch darauf. Wir in der Heimat wissen genau, was Ihr für Deutschland geleistet und gelitten habt.

Wir vergessen nicht, was viele von Euch hingeben mußten, nur weil sie Deutsche waren.

Es ist die Hoffnung der Heimat, daß sie einst wird entgelten können, was viele von Euch draußen für sie verloren haben. Wir vergessen auch nicht, was jene opferten, die sich frühzeitig zum neuen Deutschland bekannten, und im tiefsten Mitgefühl gedenken wir der furchtbaren Leiden, welche die Deutschbewußten in Oesterreich tragen. In der Weihnacht sind unsere Herzen mehr denn je bei ihnen. Wir wissen, daß dem Besten draußen, ebenso wie dem Besten in der Heimat, nicht das materielle Wohlergehen des einzelnen Kampfziel seines Lebens ist, sondern die Erhaltung der deutschen Nation. Und doch ist es selbstverständlich, daß es ein Ziel einer guten Volksführung sein muß, dem einzelnen Volksgenossen drinnen und draußen eine gesicherte und gesunde Lebensbasis zu schaffen. Wir wollen ehrlich bekennen, daß wir von diesem Ziel noch weit entfernt sind. Erreichen werden wir es nur in gemeinsamer Anstrengung aller für alle. Denn nur wenn die Nation in ihrer Gesamtheit sich ihr Dasein behauptet, ist das des einzelnen Deutschen gesichert. Besonders der deutschen Frau und Mutter im Ausland möchte ich sagen, daß wir in der Heimat genau wissen, wie wertvoll ihre Arbeit an ihren deutschen Volksgenossen.

Wir können dieser Stunde der Gemeinschaft der Deutschen auf der Welt keinen anderen Abschluß geben, als daß wir unser Gedenken dem Manne zuwenden, den das Schicksal bestimmt hat, Schöpfer eines neuen deutschen Volkes zu sein — eines Volkes der Ehre. Das Geschenk, das wir Deutsche auf der Welt Adolf Hitler erneut zur Weihnacht bringen ist: Vertrauen. Wir legen ihm von neuem unser Schicksal in die Hände als Dank und Gelöbnis zugleich. Wir wissen: Wenn abermals Weihnacht ist in Deutschland, können wir wiederum stolz, glücklich und dankbar sein, ihn zum Führer zu haben. Ihm werden wir danken, daß die Kinder eines friedlichen Deutschland auch dann in Frieden singen werden von einer stillen, heiliger Nacht!

Alle Kraft des Menschen wird erworben durch den Kampf mit sich selbst und Ueberwindung seiner selbst.

Fichte.

Das Echo der Heß-Rede aus aller Welt

Begeisterte Aufnahme der Weihnachtsansprache

Hamburg, 27. Dezember. Die Weihnachtsansprache des Stellvertreters des Führers wurde nach den bei der Auslandsorganisation der NSDAP in Hamburg vorliegenden telegraphischen und brieflichen Berichten überall klar und störungsfrei aufgenommen.

Als Ausdruck enger Verbundenheit zwischen Heimat und Auslanddeutschen fand die Ansprache des Stellvertreters des Führers begeisterte dankbare Zustimmung der Deutschen in aller Welt.

Die Auslandsorganisation hatte für diese Rede überall Gemeinschaftsempfang und, wo dies nicht möglich war, gemeinschaftlichen Hausempfang angeordnet, so daß auch die nicht im Besitz eines Empfanggerätes befindlichen Volksgenossen durch das der Ortsgruppen oder einzelner Parteigenossen die Rede anhören konnten. In zahlreichen, an den Leiter der Auslandsorganisation gerichteten Zuschriften und Telegrammen (so u. a. aus Malta, Haiti, Chile, Spanien, der Schweiz) verbinden die Auslandsgruppen der NSDAP den Dank an den Stellvertreter des Führers mit dem erneuerten Gelöbnis unwandelbarer Gefolgschaftstreue zu dem Führer.

Vollversammlung des Landesrates der Saar

Saarbrücken, 27. Dezember. Der Landesrat des Saargebiets hält am 28. Dezember eine Vollversammlung ab, der darum besondere Bedeutung zukommt, weil sie

die letzte vor der Rückgliederung des Saargebiets

sein dürfte und weil von seiten der deutschen Front bedeutsame politische Erklärungen abgegeben werden sollen.

Laval rüstet sich zur Romreise

Pertinax als „getreuer" Ekkehard

Paris, 27. Dezember. Außenminister Laval, der ursprünglich seinen Weihnachtsurlaub bis zum heutigen Donnerstag ausdehnen wollte, ist bereits am Mittwoch nach Paris zurückgekehrt. Laval hat die Ruhepause der Weihnachtstage dazu benutzt, um die Akten der französisch-italienischen Verhandlungen noch einmal genau zu prüfen. In sonst gut unterrichteten Kreisen sagt man, der Zeitpunkt seiner Romreise sei nunmehr in absehbare Nähe gerückt, und in allernächster Zeit könne man mit der Festlegung des endgültigen Reisedatums rechnen. Der Außenpolitiker des „Echo de Paris", Pertinax, sieht sich deshalb veranlaßt, Laval auf die Gefahren einer übereilten Reise aufmerksam zu machen. Bisher sei es weder Laval noch dem französischen Botschafter in Rom gelungen, die

feindliche Einstellung Mussolinis zur Kleinen Entente im allgemeinen und Südslawien im besonderen

zu ändern. Zweimal habe die französische Regierung den Duce gebeten oder wissen lassen, den Beweis zu erbringen, daß die italienische Regierung der Einheit Südslawiens nicht feindlich gegenüberstehe. Aber beide Male sei die Erfüllung dieses Wunsches abgeschlagen worden. Die französische Regierung habe weiter darauf hingewiesen,

die Kleine Entente müsse zu dem englisch-französisch-italienischen Protokoll für die Garantie der österreichischen Unabhängigkeit herangezogen werden.

Italien habe darauf geantwortet, daß nur die Nachbarstaaten Oesterreichs aufgefordert werden würden, dieses Protokoll mitzuunterzeichnen.

Unter diesen Umständen würde die Romreise Lavals in Bukarest, Belgrad und Prag als Nachgeben Lavals aufgefaßt werden. Alle Freundschaftsbezeugungen der französischen Regierung würden daran nichts ändern können. Man müsse sich auch fragen, ob Mussolini nicht das enge Zusammenhalten der Kleinen Entente mit Frankreich zerstören wolle. Denn dieser Mächtebund sei für die Achtung vor den Verträgen, während die italienisch-ungarisch-österreichische Mächtegruppe für die Revision, das heißt für einen Vergeltungskrieg (!), sei. Wenn man ihnen daher auch nur eine moralische Genugtuung gebe, so werde man ihre Tätigkeit dadurch fördern.

Um einen Besuch Lavals in London

London, 27. Dezember. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ schreibt, **der Besuch Lavals in London werde erst nach dessen Zusammenkunft mit Mussolini und nach der Erledigung der Saarfrage möglich sein.**

Sicher sei, daß Laval sich nach einer erfolgreichen Regelung der Saarfrage ernstlich bemühen werde, eine allgemeine Regelung mit Deutschland zu erreichen und ein Ostlocarno zustande zu bringen.

Mageres Ergebnis der Besprechung Simon-Laval

Ostpaktfrage und Befriedung mit Deutschland streiten um den Vorrang

Paris, 24. Dezember. Der englische Außenminister Sir John Simon ist Sonnabend abend in Begleitung seiner Gattin nach Cannes weitergereist und dort am Sonntag mittag zu einem etwa vierzehntägigen Erholungsurlaub eingetroffen.

Das Communiqué, das über die Besprechungen Simons mit Flandin und Laval am Sonnabend veröffentlicht wurde, fällt durch eine selbst für solche Gelegenheit ungewöhnliche Kürze und Sachlichkeit auf.

Zuverlässige Angaben über die Richtung, in der sich der englisch-französische Meinungsaustausch bewegt hat, können die Pariser Blätter nicht machen. Sie ergehen sich in allerdings naheliegenden Kombinationen. Das gilt ganz besonders für die Unterhaltung der Minister über die deutsche Rüstungsgleichberechtigung, die einen besonderen Raum beansprucht haben soll. Die Pariser Presse sucht den Eindruck zu erwecken, als ob Sir John Simon sich sehr besorgt über die deutsche Aufrüstung gezeigt habe.

Hauptsächlich, um der „deutschen Gefahr“ ein Ende zu machen, denke die englische Regierung daran, die Reichsregierung durch eine „Legalisierung des gegenwärtigen Rüstungsstandes“ wieder nach Genf zurückzuführen, um dann dort ein allgemeines Abrüstungsabkommen zustande zu bringen, mit dessen Hilfe Deutschlands Rüstungen wieder beschnitten werden sollen.

Ueber die Aufnahme, die diese Anregung bei den französischen Ministern gefunden hat, gehen die Mitteilungen der Blätter, je nach ihrer politischen Einstellung, auseinander. Die einen berichten, Laval werde den Vorschlag prüfen und dann der englischen Regierung das Ergebnis dieser Prüfung mitteilen. Andere wollen wissen, die französische Regierung habe, obwohl Simon mit Rücksicht auf die seit der letzten Genfer Tagung eingetretene internationale Entspannung und auf die seit kurzem festzustellende leichte Besserung der deutsch-französischen Beziehungen gerade den gegenwärtigen Zeitpunkt für günstig halte, sich auf den dilatorischen Standpunkt gestellt, man solle die übrigen dringlichen Probleme nicht noch durch die Einbeziehung der deutschen Rüstungsgleichberechtigung erschweren. Mit anderen Worten,

man solle die Angelegenheit bis nach der Saarabstimmung, dem Abschluß der Ostpaktverhandlungen und vielleicht auch nach dem der französisch-italienischen Besprechungen zurückstellen.

Nach der japanischen Kündigung

Fortsetzung der Flottengespräche mit England?

London, 27. Dezember. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ will wissen, daß die beiden japanischen Delegierten für die Londoner Flottenbesprechungen, Botschafter Matsudeira und Admiral Jamamoto, am Abend des 25. Dezember,

neue Weisungen aus Tokio

erhalten haben und daß eine weitere englisch-japanische Zusammenkunft wahrscheinlich sei. Die Mitteilungen aus Tokio bilden die Antwort auf eine Anfrage von den Delegierten weitergegebener englischer Anfragen. Der Korrespondent glaubt berichten zu können,

die neuesten Weisungen der japanischen Regierung zeugten von einer wenig nachgiebigen Haltung.

Wie „Times“ aus Washington berichtet, hat der japanische Botschafter in Amerika, Saito, mitgeteilt, daß die

formelle Kündigung des Washingtoner Flottenvertrages durch Japan dem Staatsdepartement am Sonnabend zugestellt

werden werde.

Die Żyrardów-Direktoren gegen Kaution freigelassen

Warschau, 27. Dezember. Die beiden französischen Direktoren der Żyrardów-Werke, die seit vier Monaten im Zusammenhang mit dem großen Prozeß gegen die Żyrardów-Werke in Untersuchungshaft saßen, sind am Weihnachtsabend gegen eine Kaution von 1 250 000 Zł. auf freien Fuß gesetzt worden. Die Kaution wurde durch hypothekarische Eintragung auf ein Gut in Galizien gesichert, das einem Grafen Milewski gehört, der sich zur Eintragung dieser Kaution bereit erklärt hatte. Ursprünglich war für ihre Freilassung eine Kaution von 7 Millionen Zł. gefordert worden.

Zugzusammenstoß bei Toulon

Paris, 27. Dezember. Bei der Einfahrt in den Bahnhof von Toulon stieß ein Personenzug auf eine Rangiermaschine mit zwei Anhängewagen. **15 Reisende des Personenzuges wurden verletzt, einige von ihnen schwer.**

Notenkrieg mit Begleitmusik

Italienischer Vormarsch gegen Abessinien?

Addis Abeba, 24. Dezember. Italienische Truppen haben heute morgen nach hier eingetroffenen Meldungen die abessinische Grenze von Erythräa aus überschritten. Hierbei soll es zu einem heftigen Gefecht gekommen sein, in dem die Italiener wieder auf ihr Gebiet zurückgedrängt worden sein sollen. Außerdem ist ein starkes italienisches Truppenkontingent über Ualual hinaus nach Gerloghebi vorgestoßen. Die Abessinier sollen sich vor den Italienern ordnungsmäßig auf Gerloghebi zurückziehen. Man erwartet, daß sie Gerloghebi verteidigen werden und daß es zu heftigen Gefechten kommen wird.

Italiens Note über die abessinischen Vorfälle

Rom, 26. Dezember. (Pat.) Im Zusammenhang mit der letzten Note der abessinischen Regierung hat sich die italienische Regierung mit einer Note an das Völkerbundsekretariat gewandt. Diese stützt sich auf die Beweise, die kürzlich von der Regierung des Somalilandes erbracht worden waren, und behauptet, daß der italienische Posten in Ualual am 5. Dezember plötzlich ohne jede Provokation seinerseits angegriffen worden sei. Was die angebliche Bombardierung von Ado betreffe, so sei festgestellt worden, daß am 8. d. Mts. ein italienisches Flugzeug einen Erkundungsflug ausgeführt habe entlang der Autostraße, die von Ualual nach Ado führt. Einige abessinische Abteilungen hätten das Flugzeug zu beschießen angefangen und es dreimal getroffen. Darauf habe das italienische Flugzeug mit Schüssen geantwortet und die abessinischen Truppen zum Rückzug auf Ado auf einem Gebiet von unbestimmter Staatszugehörigkeit gezwungen. Da die Abessinier auch weiterhin geschossen hätten, hätten die italienischen Piloten zwei Bomben abgeworfen. Entgegen den Behauptungen der abessinischen Regierung sei von einer Bombardierung Gerloghebis keine Rede.

Die abessinische Regierung bleibe dabei, daß der italienische Posten den Angriff begonnen habe. Das entspreche nicht der Wahrheit, da der italienische Befehlshaber keinerlei Gründe gehabt habe, außerhalb Ualuals vorzudringen und ein Gebiet von unbestimmter Staatszugehörigkeit zu betreten.

Die italienische Note stellt fest,

die Ualual-Angelegenheit sei keine Einzelepisode, sondern sei eine der vielen Bemühungen abessinischer Führer und Truppen, die darauf ausgingen, die Legalität des Bestehens italienischer Posten im Grenzgürtel zwischen Italienisch-Somali und Abessinien in Frage zu stellen.

Dafür seien viele Beweise vorhanden.

Die italienische Regierung sei bereit, im Einklang mit dem Vertrag von 1908 die Grenzen festzusetzen, und diese Arbeiten seien im Jahre 1910 durch eine italienisch-abessinische Kommission begonnen worden. Aber die abessinische Regierung habe die Fortführung der Arbeiten erschwert und verhindert.

Die italienische Regierung sei bereit, die Arbeiten wieder aufzunehmen. Zuerst aber müsse sie Genugtuung erhalten für die Vergewaltigung des Rechts durch den Angriff auf Ualual, durch welchen die abessinische Regierung die bestehenden Verträge und den Völkerbundpakt verletzt habe.

Kamenew und Sinowjew verbannt

Moskau, 24. Dezember. Endlich haben sich infolge der wachsenden Unruhe im In- und Auslande die amtlichen Stellen zu einer Verlautbarung über die in Zusammenhang mit dem Kirow-Mord erfolgten Maßnahmen entschlossen. Man erfährt nunmehr offiziell, daß bereits am 16. Dezember Sinowjew und Kamenew verhaftet worden sind. Der Vorgang hat sich nach einem Moskauer Bericht des „Daily Expreß“ so zugetragen, daß Kamenew und Sinowjew, den man mittels Flugzeug aus dem Ural zitiert hatte, vor Stalin im Kreml erschienen. Eine halbe Stunde soll Stalin mit ihnen hinter verschlossenen Türen verhandelt haben. Als Sinowjew und Kamenew das Zimmer verließen, wurden sie auf dem Korridor von der GPU verhaftet und unter Hausarrest gesetzt. Vor ihren Türen stehen Wachen, die jeden Verkehr der Verhafteten mit der Außenwelt verhindern. Wie wenig stichhaltig die Vorwürfe gegen sie sind, geht aber daraus hervor, daß die amtliche Mitteilung erklärt, die Untersuchung hätte keine ausreichenden Beweise für ihre Beteiligung an dem Mord ergeben, sie würden nicht vor ein Gericht gestellt werden. Die Angelegenheit würde vielmehr einem Sonderausschuß überwiesen, der die Frage einer Verbannung Sinowjews und Kamenews auf dem Verwaltungswege zu prüfen hat. In gleicher Weise soll gegen andere weniger bekannte Parteimitglieder verfahren werden. Dagegen kommen acht Anhänger der Sinowjew-Gruppe vor Gericht.

Die erneute Verbannung von Sinowjew und Kamenew, ihre Aechtung durch die Parteipresse, die Anklageerhebung gegen 14 Verschwörer in Leningrad und 16 in Moskau, die sämtlich ehemalige Parteimitglieder sind und zum Teil wieder in die Partei aufgenommen wurden, alle diese Vorgänge stellen das einschneidendste Ereignis in der Geschichte der Kommunistischen Partei der Sowjetunion dar, das seit den schweren inneren Kämpfen mit der linksgerichteten Trotzkischen und der rechtsgerichteten Bucharinschen Opposition geschehen ist.

In Leningrader Parteikreisen herrscht große Aufregung im Zusammenhang mit den Maßnahmen gegen die Verschwörer. Ehemalige Anhänger Sinowjews und Trotzkis versuchen, sich durch Bekundung ihrer Treue zu Stalin und durch Verrat ihrer früheren Genossen zu sichern. Auch aus anderen Städten der Sowjetunion wird ähnliches gemeldet, insbesondere aus größeren Industriezentren, da die Anhängerschaft Sinowjews, Kamenews und Trotzkis in den Reihen der Arbeiterschaft zu suchen war.

Die zunehmende Erregung, die sich in den täglichen Erörterungen der Sowjetpresse gegen den Klassenfeind, die Gegner der Arbeiterklasse usw. zeigt, dürfte ohne Zweifel auf Winke von maßgebender Stelle zurückzuführen sein, die den Boden für weitere Strafmaßnahmen vorbereitet sehen will. Die Zeitungen, die in großer Aufmachung die amtliche Meldung über die Verhaftung Sinowjews und Kamenews und ihrer Gruppe bringen, versichern, die beiden Politiker seien schon in den ersten Tagen der Revolution als Verräter der Partei Lenins aufgetreten. Sinowjew werden anscheinend in Ermangelung neuer Unterlagen Vorwürfe wegen seines Verhaltens in der Kerenski-Zeit gemacht. Abgesehen von der immer erbitterteren Polemik gegen Abtrünnige innerhalb der Partei, die bereits eine sehr starke Nervosität verrät, finden sich in der Sowjetpresse auch gelegentlich Ausfälle gegen das Ausland. In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, daß ein großer Teil der neuerdings Hingerichteten heimlich über die Westgrenze aus dem Auslande in die Sowjetunion gekommen sei. Die GPU will auch wieder eine Verschwörung in der Ukraine entdeckt haben. 23 bekannte Persönlichkeiten der kommunistischen Partei in der sowjetukrainischen Republik sind verhaftet worden.

Der Moskauer Berichterstatter des „Daily Telegraph“ meldete seinem Blatte, der Terror habe sich in den letzten Wochen ungeheuer verschärft. Täglich fänden Erschießungen statt. Die Verdächtigen würden kaum verhört. Im Gefängnis der GPU in Ljubljanka seien allein 76 Agenten erschossen worden, darunter drei Offiziere, die sogar mit einem hohen Orden ausgezeichnet waren. Insbesondere wüte der Staatsanwalt Waszinski, der in der letzten Woche 31 Todesurteile vollstreckt habe. Die Leute würden mit Revolvern aus nächster Nähe erschossen. Bei einer solchen Exekution riefen die Verurteilten aus: „Wir wollen zu Stalin, um unsere Schuldlosigkeit zu beweisen.“ Da erwiderte ihnen Waszinski, der bei der Hinrichtung zugegen war: „In drei Minuten werdet ihr es direkt Lenin sagen können.“

Strenge Bewachung der russischen Grenze

Warschau, 24. Dezember. In den Zügen, die aus Sowjetrußland in Polen eintreffen, reisen keine Sowjetuntertanen, so daß angenommen werden kann, man habe den Sowjetbürgern die Ausreise verboten. Alle Personen, die aus dem Ausland nach Sowjetrußland reisen, werden streng untersucht, und die russische Grenze ist unter strengste Bewachung gestellt.

„Säuberungen“ in der Ukraine

Moskau, 27. Dezember. Amtlich wird mitgeteilt: Die Sowjetregierung hat das Parteikomitee von Dnjepropetrowska in der Ukraine einer Säuberung unterzogen. Eine Reihe von Funktionären wurde von ihren Posten enthoben. Es wurde festgestellt, daß unter den Professoren der Universität Dnjepropetrowsk ukrainisch-autonomistische Ideen stark verbreitet waren. Eine Reihe von Professoren wurde ebenfalls ihrer Posten enthoben.

Revolutionsgerüchte aus Albanien

Nach bisher amtlich nicht bestätigten Meldungen kam es in Albanien zu einer Revolution. Einer der Adjutanten des Königs Achmet Zogu soll sich mit zahlreichen anderen Offizieren der Provinzgarnisonen gegen seinen König aufgelehnt und einen Teil des Landes in Besetzung genommen haben.

London. (PAT.) Nach den aus Griechenland erhaltenen Nachrichten ist es gestern nachmittag in Albanien zur Revolution gekommen. Nach dieser, amtlich ebenfalls noch nicht bestätigten, Meldung soll ein Adjutant des albanischen Königs an der Spitze der Revolution stehen. Die Aufständischen sollen die Stadt Divri in Südalbanien eingenommen haben.

Die Reichswehr alleiniger Waffenträger der Nation

Blomberg über Rüstungs- und Wehrfragen.

Der Berliner Chefkorrespondent der amerikanischen „Associated Preß“, P. Lochner, hatte eine Unterredung mit dem Reichswehrminister Generaloberst v. Blomberg, über die er wie folgt berichtet:

Reichswehrminister Generaloberst v. Blomberg empfing mich in seinem freundlichen Arbeitszimmer am Tirpitzufer zu einer etwa eineinhalbstündigen freimütigen Unterhaltung.

Auf meine Frage über

die deutsche Rüstungslage

erklärte Generaloberst v. Blomberg:

„Zu einer solchen Auskunft bin ich natürlich nicht befugt. Eine Antwort auf diese rein politische Frage kann ich Ihnen als Fachminister nicht geben. Das liegt allein in der Hand des Führers und Reichskanzlers.“

Lochner fährt dann fort: Hier erlaubte ich mir eine weitere Frage: „Wie steht es mit der SA und SS,“ fragte ich. „Im Ausland herrscht die Meinung vor, diese seien zu dem „potentiel de guerre“ zu rechnen.

„Seit den Ereignissen des 30. Juni hat alle Soldatenspielerei in der SA aufgehört“, entgegnete der Minister.

„Es ist der feste Wille und ausdrückliche Befehl des Führers, daß die Reichswehr — und sie allein — der Waffenträger der Nation sein soll. Der neue Chef des Stabes der SA, Lutze, findet sich hierin in voller Uebereinstimmung mit dieser Auffassung.“

Auf meine weitere Frage, ob die Regierung bald beabsichtige, die allgemeine Wehrpflicht der Vorkriegszeit wieder einzuführen, erwiderte der Minister, nachdem er sich die Antwort genau überlegt hatte:

„Zunächst ein Wort über unsere Reichswehr mit ihrer langen Dienstzeit. Sie werden mich nicht für unbescheiden halten, wenn ich behaupte daß wir wirklich stolz sein können auf das Verteidigungsinstrument, das sich aus unserem kleinen Berufsheer entwickelt hat. Indem ich mich für die allgemeine Wehrpflicht ausspreche, wünsche ich keineswegs etwas gegen die Leistung des bisherigen Berufsheeres zu sagen. Im Gegenteil. Wenn Deutschland auch nur an Eroberungen oder sogar an Krieg dächte, so erkläre ich als Fachmann Ihnen offen, daß eine Armee, die sich aus Berufssoldaten mit langjähriger Dienstverpflichtung zusammensetzt, für diese Zwecke besser ist, als ein Heer von kurzdienenden Militärpflichtigen. Auf technischem Gebiet schreitet die Entwicklung so rasch in diesem Maschinenzeitalter fort, daß eine kleinere Anzahl von Männern, die jedoch durch viele Jahre hindurch ausgebildet worden sind, besser ist, als eine große Masse von nur kurz Ausgebildeten.

Unsere deutsche Auffassung über das Militär ist jedoch eine ganz andere. Wir sehen in ihm nicht ein Instrument des Angriffs und der Eroberung, sondern eine hohe Schule zur Bildung des Charakters. Alles jenes, wofür sich der Nationalsozialismus einsetzt — der Geist der Einigkeit des Gehorsams, der Disziplin, des Zusammenwirkens, der Kameradschaft — alles dies ist und war stets ein wesentlicher Bestandteil der deutschen Wehrmacht. Wir wünschen, daß jeder diensttaugliche Deutsche diese Schule für die Entwicklung des Charakters durmache.“

„Wie stehe es aber mit der SA, der SS und dem Arbeitsdienst“, fragte ich. „Sollen diese nicht Schulen zur Bildung des Charakters sein?“

„Das sind sie zweifellos,“ antwortete der Minister lebhaft. „Diese drei Organisationen der nationalsozialistischen Bewegung werden natürlich das hauptsächliche Reservoir bilden, aus welchem die Wehrmacht sich ergänzen kann. Jede dieser Organisationen hat ihre spezielle Funktion, die außerhalb der des Waffenträgers liegt. Sie werden unsere Arbeit insofern erleichtern, als ihre Angehörigen bereits gewohnt sein werden, Gehorsam, Disziplin, Ordnung und Kameradschaft zu pflegen. Soldaten aber sind sie erst dann, wenn sie im Heer ausgebildet sind. Der Dienst in der Wehrmacht des Volkes wird alle Unterschiede ausgleichen, die heute zwischen diesen Organisationen bestehen.“

Zum Schluß drückte ich dem Minister meinen Glückwunsch zu seiner Wiedergenesung aus.

Das antarktische Festland überflogen

London, 27. Dezember. Nach einer Reutermeldung aus Wellington (Neuseeland) ist dort die Nachricht eingetroffen, daß der amerikanische Forschungsreisende Lincoln Ellsworth in einem von dem Flieger Bernt Balchen geführten Flugzeug von Deception Island (1000 Kilometer südlich von Kap Horn) über das antarktische Festland hinweg nach der Baltisch-Bucht im Roß-Meer geflogen sei. Hierbei habe die Maschine

in annähernd 20 Stunden 4300 Kilometer zurückgelegt.

Sie ist vom Südpol in einer Entfernung von etwas weniger als 500 Kilometer vorbeigeflogen.

Deutschfeindliche Studentenkundgebungen in Kowno

Die national-litauischen Studentenvereinigungen an der Kownoer Universität haben an den Rektor eine Denkschrift gerichtet, in der im Zusammenhang mit den kürzlich durchgeführten Haussuchungen bei einigen deutschen Studenten die Einleitung eines Verfahrens gegen die deutsche Studentenvereinigung „Arminia“ gefordert wird. Ferner wird in der Denkschrift die Ausschließung aller deutschen Studenten aus der Kownoer Universität verlangt. Begründet wird diese Forderung mit der Behauptung, daß die deutschen Studenten die litauische Universität für „staatsfeindliche Umtriebe“ benutzt hätten.

Südslawien unter Jeftitsch

Ein Regierungschef, der in Deutschland studierte

(Von unserem Wiener ek.-Mitarbeiter.)

Wien, Mitte Dezember.

Südslawien hat seine Regierungskrise verhältnismäßig rasch überwunden. Es stand von vornherein fest, daß der vom Vertrauen des Königshauses getragene Außenminister Jeftitsch die neue Regierung bilden würde. Daß Jeftitsch auf seinem Wege mancherlei Schwierigkeiten vorfand, war allerdings nicht vorauszusehen. Und so haften der neuen südslawischen Regierung einige Schönheitsfehler an, die aber den Gegnern Jeftitschs kaum große Hoffnungen gewähren.

Eine Zusammenfassung aller politischen Strömungen in Südslawien gelang Jeftitsch nicht. Immerhin besteht die neue Regierung aus neun Serben, drei Kroaten und einem Muselmanen. Die wichtigsten Völkerschaften Südslawiens haben also eine Vertretung in der Regierung erreichen können. Jeftitsch hielt sich dabei nicht an die parlamentarischen Spielregeln; er zog ganz bewußt die jüngeren, außerparlamentarischen Kräfte zur Mitarbeit am südslawischen Staat heran. Von den neuen Ministern hat keiner das 50. Lebensjahr überschritten. Dabei suchte Jeftitsch in stärkerem Maße eine Stütze bei den ständischen Organisationen des Landes. Der Genossenschaftsführer Jankowitsch als Landwirtschaftsminister — schon diese Wahl eröffnet neue Möglichkeiten einer fruchtbaren politischen Arbeit. Freilich hat Jeftitsch dafür die Gegnerschaft der Südslawischen Nationalpartei eingetauscht. Gewiß ist diese Partei nur ein Zufallsprodukt ohne jede Verwurzelung im Lande. Die Südslawische Nationalpartei unter Uzunowitsch hat aber seit den Wahlen im Herbst 1931 eine Art politische Monopolstellung inne. Sollte sie jetzt der Regierung Jeftitsch Schwierigkeiten bereiten, dann würde sich Prinzregent Paul zweifellos zur Auflösung der Skupschtina entschließen.

Als die maßgeblichen Männer des neuen Südslawien präsentieren sich jetzt Jeftitsch, Zivkowitsch und Kojitsch. Von Jeftitsch weiß man, daß er in Deutschland studierte, in den Nachkriegsjahren eine gediegene diplomatische Vorbildung (auch auf dem Gesandtenposten in Wien) genossen hat und daß er sich keineswegs als bloßen Trabanten Frankreichs fühlt. Es spricht für Jeftitsch, daß er sich einen der stärksten Belgrader Machtfaktoren zu sichern wußte: den General Zivkowitsch, der nach der Ausrufung des Diktaturregimes von 1929/31 an der Spitze der südslawischen Regierungen stand. Als Schwager des Außenministers Jeftitsch und als einer der Führer der Offiziersvereinigung „Weiße Hand" genießt er im Königreich großes Vertrauen. Seine Stärke liegt indes in seinen militärischen Fähigkeiten, nicht in seiner staatsmännischen Begabung. Zu diesen beiden gesellt sich noch der Justizminister Kojitsch, einer der engsten politischen Freunde Jeftitschs. Kojitsch pflegte den von Belgrad abwesenden Jeftitsch im Außenministerium zu vertreten. Er weiß vielleicht am besten, was jetzt dem Lande nottut. Dieses Dreigestirn wird also zunächst in Südslawien den politischen Ton angeben.

Eisenbahnkatastrophe in Amerika

New York, 25. Dezember. In Hamilton im Staate Ontario hat sich am ersten Weihnachtsfeiertag eine furchtbare Eisenbahnkatastrophe ereignet. Der Detroit—Montreal-Expreß ist auf einen Ausflugszug gefahren. Drei Wagen wurden vollkommen zerstört. Unter den Trümmern wurden 18 Tote und 36 Verletzte hervorgezogen. Vom Expreßzug wurden nur die Lokomotive und einige Wagen leicht beschädigt. Die Ursache zu dem Unglück war ein Fehler in der Weichenstellung.

Terror und Gegenterror

Die Anklageschrift gegen Nikolajew und Genossen

Moskau, 27. Dezember. Die Telegraphenagentur der Sowjetunion veröffentlicht die Anklageschrift gegen Nikolajew, den Mörder Kirows, und dreizehn seiner Genossen. Die Anklageschrift und ihre Begründung umfaßt drei Bände von je etwa 300 Seiten. Die Angeklagten werden des Vergehens gegen § 58, Punkt 8 und Punkt 11 des Kriminalgesetzbuches der RSFSR (Räterußland) — der Gegenrevolution und des politischen Mordes — beschuldigt.

Im Laufe der Untersuchung, so heißt es in der Anklageschrift, habe man

festgestellt, daß die Terroristen aus ehemaligen Anhängern der Sinowjew-Gruppe beständen und die Bezeichnung „Leningrader Zentrum" geführt hätten.

Die führende Rolle in dieser Gruppe habe Katalynow innegehabt. Er sei vor seinem Uebertritt zur Opposition Sekretär der Parteiorganisation der Jungkommunisten im Viborger Bezirk Leningrads gewesen. Katalynow, ein überzeugter Gegner Stalins und seiner Gruppe, habe einen sehr großen Einfluß auf Nikolajew, mit dem er seit 1924 zusammengearbeitet habe, gehabt. Die Terroristen, die größtenteils 30 bis 35 Jahre alte Studenten und Angestellte seien, werden als Vertreter der Jugend bezeichnet. Diese Gruppe habe sich schon seit 1933 mit Terrorgedanken getragen. **Dabei habe ein Teil dieser Leute einen Anschlag auf Stalin vorbereitet.**

Im Laufe der Untersuchung sei festgestellt worden und Nikolajew sowie seine Genossen hätten gestanden, daß Nikolajew mit Wissen Katalynows einen ausländischen Konsul in Leningrad einige Male aufgesucht habe.

In der Anklageschrift werden nähere Angaben über den Konsul nicht gemacht. Der Name des Konsuls ist mit 16 Punkten, der seines Landes mit 12 Punkten angegeben. Nikolajew, der ein überzeugter Anhänger der Intervention ausländischer Mächte gewesen sei, habe auch dem ausländischen Konsul seine Betrachtungen darüber vorgelegt. Nikolajew habe den Konsul um Geld gebeten, das er habe wiedergeben wollen, wenn die finanzielle Lage der Gruppe sich bessern würde. Der Konsul habe ihm fünftausend Rubel gegeben, von denen er 4500 an Katalynow weitergegeben habe. Ein Bruder Nikolajews und einer seiner Freunde hätten bei ihrer Vernehmung angegeben, daß Nikolajew immer für die Intervention gesprochen habe. Dies beweise, daß Nikolajew dieselben Ziele verfolgt habe wie die weißrussischen Emigrantenorganisationen im Auslande. Nikolajew habe die Ermordung so durchführen wollen, daß es ausgesehen hätte, als ob es sich um einen einzelnen Terrorfall handle, um damit die Organisation zu decken. Der Angeklagte Schazki habe ebenfalls den Auftrag zur Ermordung Kirows, und zwar in der Nähe seiner Wohnung gehabt. Deshalb habe er seit langer Zeit die Lebensgewohnheiten Kirows beobachtet. Nikolajew habe Kirow in seinem Amtszimmer in Smolny ermorden wollen. Obwohl Nikolajew arbeitslos gewesen sei, habe er eine Drei-Zimmer-Wohnung besessen. Außerdem habe er im Sommer in einem Kurort ein Landhaus gemietet.

Die Anklageschrift besteht aus 4 Punkten. Führer der Terrororganisation seien Katalynow, Schazki, Rumajanzew, Mandelstamm, Mjasnikow, Lewin, Sossizki und Nikolajew gewesen.

Alle Angeklagten mit Ausnahme von Schazki hätten sich als schuldig bekannt.

Nach Verordnungen des Zentralvollzugsausschusses vom 10. Juli und 1. Dezember dieses Jahres werden sämtliche Angeklagten dem Militärkollegium des obersten Gerichtes der Sowjetunion zur Aburteilung übergeben. Nach einem weiteren Erlaß des Zentralvollzugsausschusses müssen die Todesurteile 24 Stunden, nachdem die Anklageschrift den Angeklagten zugegangen ist, vollstreckt werden.

Blick nach draußen

Interessantes aus Auslandszeitungen

Vor 25 Jahren: Fall Cook

„Die Cook-Affäre ist auf eine wenig würdige Weise abgeschlossen worden. Die Untersuchungskommission der Universität, die durch den Grönlandsforscher Knud Rasmussen ergänzt worden war, veröffentlichte gestern eine Erklärung, in der es heißt, daß Dr. Cook der Universität nicht den geringsten Beweis dafür beibringen konnte, daß er wirklich am Nordpol gewesen ist. Zwischen den Zeilen kann man lesen, daß Dr. Cook entweder ein Schwindler oder ein äußerst einfältiger Mensch ist. Trotz des Ernstes der Sache fehlt es nicht an gewissen komischen Episoden. Wie in der Affäre der Madame Humbert spielt auch im Fall Cook ein brand- und einbruchsicherer Geldschrank eine Rolle. Er ist im Observatorium aufgestellt und diente als das Behältnis, in welchem Cooks wertlose Aufzeichnungen sorgfältig aufbewahrt worden waren."

(Aus Politiken vom 22. Dezember 1909).

Warum die Russen sich nicht rasieren

Ein englischer Reisender berichtet aus Moskau, daß alle amtlichen Blätter in der Sowjetunion einen Propagandafeldzug für — rasierte Gesichter führen. Bisher hat die Propaganda aber noch nicht sehr gewirkt, die Russen halten an ihren Bärten fest. Bei dieser Gelegenheit wurde auch nach den Gründen gesucht, aus denen die Russen Bärte tragen. Man hat festgestellt, daß die Russen sich nicht rasieren, weil sie erstens faul sind, weil sie zweitens den Eindruck erwecken wollen, daß sie zuviel zu tun hätten, um Zeit zum Rasieren übrig zu haben, und weil sie drittens vor der miserablen Beschaffenheit der Sowjet-Rasiermesser Angst haben. Im übrigen berichtet der Korrespondent, daß sich in der äußeren Erscheinung namentlich der jüngeren Generation sehr viel geändert hat. Die jungen Mädchen sind so angezogen, daß sie sich in der besten internationalen Gesellschaft sehen lassen können, und die jungen Männer haben es sich abgewöhnt, den steifen Kragen als Attribut des Kapitalismus zu betrachten.

(Morning Post)

Kerzenstummel für den Lordkanzler

Das Amt des britischen Lordkanzlers wird demnächst voraussichtlich mit größeren Vollmachten versehen werden. Der Lordkanzler ist der eigentliche Führer der Regierung (allerdings nicht des Kabinetts, dessen Leiter der Premierminister ist). Anläßlich dieser Erwägungen erinnert ein englisches Blatt daran, daß sich das Amt des Lordkanzlers im Lauf der Jahrhunderte stark gewandelt hat. Ursprünglich war der Kanzler ein ziemlich untergeordneter Beamter, der im Schloß des Königs unter den Dienstboten wohnen mußte und nur ein Gehalt von 5 Schilling pro Tag bezog. Daneben standen dem Kanzler allerdings noch anderthalb Pinten Wein pro Tag, 12 Wachslichter pro Jahr und 40 Kerzenstummel zu. In der Zeit Heinrichs II. wurden die Kanzler sogar noch schlechter behandelt. Ihre Tagegelder erhielten sie nur dann voll ausbezahlt, wenn sie außerhalb des Palastes Mittag aßen. Andernfalls bekam der Kanzler nur 3½ Schilling.

Weibliche Spione taugen nichts

Weibliche Spione stehen in dem Ruf, besonders tüchtig zu sein. Wenn man dem früheren Leiter des amerikanischen Geheimdienstes glauben darf, erfreuen sich die Frauen dieses Rufes aber zu Unrecht. Der ungalante Sachverständige erklärte nämlich, daß die Arbeit des Geheimdienstes fast immer erfolgreich war, wenn keine weiblichen Agenten verwandt wurden, daß aber fast ausnahmslos eine Panne passierte, sobald Frauen ihre Hände im Spiel hatten. Besonders enttäuscht über diese Feststellung werden außer den Frauen die Romanschriftsteller sein, die sich gern mit Spionagestoffen befassen. Wer jemals einen Spionageroman gelesen hat, weiß, daß es in der Phantasie des Schriftstellers immer die weiblichen Spione sind, die die schwierigsten Dinge fertig bekommen, wenn gewöhnlich auch erst im letzten Kapitel.

(Nach Manchester Guardian)

Das Autogiro als Kriegswaffe

In England beschäftigen sich augenblicklich zwei militärische Kommissionen mit der Frage, ob und welchen Wert das Autogiro im Kriegsfalle haben kann. Die eine Kommission interessiert sich für den direkten Kampfwert des Windmühlenflugzeuges, die andere für die sonstigen Verwendungsmöglichkeiten des Apparats. Dem Luftfahrtministerium ist bereits die Zeichnung eines Autogiroflugzeuges vorgelegt worden, das sich für militärische Zwecke eignen soll. Es wird darauf hingewiesen, daß schon der Erfinder des Autogiro, de la Cierva, vor Jahren ein Windmühlenflugzeug konstruiert hat, das eine Höchstgeschwindigkeit von über 400 Kilometern in der Stunde erreichen soll, während die Landegeschwindigkeit nicht größer als die eines gewöhnlichen Autogiros ist. Wirklich gebaut wurde dieses Flugzeug allerdings bisher noch nicht. Von der britischen Armee ist vorgeschlagen worden, das Autogiro als Ersatz für den Fesselballon zu benutzen. Man will nun in größerem Umfange Experimente mit Windmühlenflugzeugen anstellen und im Lauf des nächsten Jahres die Luftflotte durch Autogiros verstärken, wenn die Experimente ein günstiges Ergebnis haben.

(Morning Post)

Kältewelle in den Vereinigten Staaten

New York, 27. Dezember. Obwohl die Wetterkundigen einen ungewöhnlich warmen Winter vorausgesagt hatten, wird jetzt eine Kältewelle aus dem Nordwesten erwartet, wo strengstes Winterwetter mit 40 Grad Celsius unter Null herrscht. Im mittleren Westen sind bereits zahlreiche Todesfälle durch Erfrieren zu verzeichnen. Schwere Stürme an der Nordostküste gefährden die Schiffahrt.

Das Geheimnis des Ifflandringes

Eine überraschende Lösung.

Von Dr. Alexander v. Andreevsky.

Jeder Theaterfreund kennt wohl die Ueberlieferung vom Ifflandring. Sie lautet: Iffland, der große Menschendarsteller, der erste Franz Moor in der Uraufführung von Schillers „Räuber" und spätere Direktor des Staatlichen Theaters in Berlin, vermachte einen kostbaren Ring, den er trug, seinem „würdigsten Nachfolger". Nach dem Tode Ifflands erbte Ludwig Devrient den Ring.

Ludwig Devrient, aus einer Schauspielerfamilie stammend, hinterließ wiederum den Ring seinem Neffen Emil Devrient. Der nächste Besitzer des Talismans war Theodor Döring, aus dessen Hand Friedrich Haase den Ring empfing. Friedrich Haase, der Schauspieler, der zu Anfang des 20. Jahrhunderts starb, äußerte noch zu Lebzeiten den Wunsch, Adalbert Matkowsky als den Träger des Ringes zu sehen. Freilich schwankte er zwischen Matkowsky und Josef Kainz. Beide schienen des Ringes würdig zu sein, beide waren glänzende Menschendarsteller und beide besaßen das Feuer einer genialen schauspielerischen Begabung, beide verkörperten die größten Gestalten des deutschen klassischen Dramas sowie die unsterblichen Figuren Shakespeares. Nun geschah es, daß Matkowsky im Jahre 1909 auf der Höhe seines Ruhmes und im besten Mannesalter einer tückischen Krankheit erlag. Kaum ein Jahr später segnete auch Josef Kainz, der am Burgtheater in Wien eine Ehrenstellung innehatte, das Zeitliche. Wer sollte nun den Ring erben? Friedrich Haase fand keinen anderen als den damals nach verhältnismäßig jungen Schauspieler Albert Bassermann, in dessen Kunst der alte Haase das Erbe einer großen Tradition sehen wollte.

Seit dem Tode Haases trägt also Bassermann den Ring. Der Tradition gemäß muß er heute schon über das weitere Schicksal des Ringes entscheiden. Nun ist es bekannt, daß Bassermann seinerzeit den Ring für Alexander Girardi bestimmt hatte, der erst im vorgeschrittenen Alter seinen Traum erfüllt gesehen hat, Burgschauspieler in Wien zu werden. Kaum hatte sich das Gerücht verbreitet, daß Girardi den Ring erben sollte, als er — im Jahre 1918 — an den Folgen einer Operation verstarb. Es war dies der dritte Todesfall eines zum Erben des Ifflandringes Bestimmten — Matkowsky, Kainz, Girardi! Man weiß, wie abergläubisch Schauspieler sind. Man erzählt sich in Schauspielerkreisen, daß der Ring Ifflands ähnlich dem Ringe des Nibelungen mit einem Fluch behaftet sei! Niemand möchte heute der Ehre für würdig erachtet werden, den Ring zu erhalten.

Und nun kommt das Ueberraschende der Angelegenheit. Ist der Ring überhaupt wirklich von Iffland gestiftet worden? Wo ist die urkundliche Bestätigung für eine Geschichte, die man nicht weiter erforscht hat und die, wie wir sehen werden, eigentlich nichts als eine fromme Legende darstellt.

Als Theodor Döring starb, bemühte sich Dr. Paul Schlenther, später Direktor des Burgtheaters in Wien, um die Ordnung des Nachlasses der Verstorbenen. Bei dieser Gelegenheit erklärte die Schwägerin Dörings, daß Döring, der im Jahre 1878 starb, den berühmt gewordenen Ring gar nicht geerbt habe, sondern daß er ihn einfach gekauft und die ganze Geschichte frei erfunden habe! Der Schauspieler Döring war ein großer Spaßvogel und hatte stets eine besondere Freude, seinen Kollegen Friedrich Haase zum Besten zu halten, zumal er wußte, wie leichtgläubig Haase war, wenn es sich um die Bestätigung seiner schauspielerischen Talente handelte. Döring erzählte nun seinen Bühnenkameraden, daß er Haase für den größten Schauspieler Deutschlands halte und ihm deshalb den Ring Ifflands vermache. Dr. Paul Schlenther hat niemals daran gezweifelt, daß das Vermächtnis Ifflands in Wirklichkeit eine Phantasie Dörings war, zumal sich Döring einmal am Stammtisch über die Leichtgläubigkeit Haases belustigte.

Aber wir können der Lösung des Geheimnisses auch auf andere Weise näherkommen. Iffland, zweifellos einer der größten Künstler seiner Zeit, zeichnete sich zugleich durch äußerste Feinfühligkeit aus. Alles, was wir heute Reklame nennen, lag ihm fern. Hätte er einen Ring dem würdigsten Nachfolger vermacht, so wäre das zweifellos eine Erhebung seiner Person gewesen, die für seinen Charakter keineswegs typisch erscheint. Iffland lebte nur für die Kunst und nach seiner Meinung mußte der Darsteller hinter der Figur zurücktreten. Ferner zeichnete sich Iffland durch peinliche Genauigkeit in allen Fragen, die mit dem Theater zusammenhingen, aus. Er führte Buch über jede Kleinigkeit, war als Theaterdirektor sehr sparsam und verhandelte wegen eines jeden Knopfes eines Theaterkostüms. Ist es da glaubhaft, daß Iffland einen Ring, der von Generation zu Generation weiter gegeben werden sollte, gestiftet hat, ohne dies Vermächtnis notariell festzulegen? Aber nicht eine einzige Zeile aus Ifflands Hand, geschweige denn ein notarielles Aktenstück bestätigt diese Stiftung, der ja doch eine besondere Wirkung zugekommen wäre.

Nun wäre noch etwas über den Zeitpunkt zu sagen, zu dem die Stiftung angeblich erfolgt sein soll. Es ist anzunehmen, daß hierfür nur jene Zeit überhaupt in Frage kommt, da Iffland als Generaldirektor der Preußischen Hoftheater, die unter seiner Leitung vereinigt wurden, auf der Höhe seines Ruhms stand, also etwa das Jahr 1810. Gab es damals große Schauspieler in Deutschland? Freilich lebte in Hamburg in Zurückgezogenheit F. Schröder, dem die deutsche Theatergeschichte den Beinamen „Der große Schröder" gegeben hat. Wieso konnte es geschehen, daß Iffland den Mann übersehen hat, der zweifellos der größte lebende Mime der Zeit war? Wieso hat Iffland den Ring für Ludwig Devrient bestimmt, den er durch diese Handlung als den größten Schauspieler jener Zeit stempelte? Im Jahre 1810 war Devrient nicht mehr als ein geachtetes Mitglied einer Provinzbühne. Iffland machte überhaupt erst im Befreiungsjahre 1813 die Bekanntschaft Devrients in Breslau. Erst nach Ifflands Tode errang Devrient bei einem Berliner Gastspiel als Franz Moor den Lorbeer des großen Ruhms — im Jahre 1815.

Ludwig Devrient soll den Ring seinem Neffen Emil vermacht haben, der zu Lebzeiten des Ringstifters keineswegs ein bedeutender Schauspieler war, und der sich erst später zu einem Künstler der Sprache entwickelt hat. Als berühmt gewordener Schönredner soll sich nun Emil Devrient entschieden haben, einem Künstler ganz anderer Wesensart, wie Döring, der sich als derber Menschendarsteller einen Namen gemacht hat, den Ring zu vermachen?

Alle diese Erwägungen zusammenfassend müssen wir zu dem Schluß gelangen, daß die angebliche Tradition des Ifflandringes wohl nichts anderes als eine Legende ist, deren Entstehung wir zu verfolgen versucht haben.

Reise nach Germany

Unter dieser Ueberschrift veröffentlichten wir in unserer Weihnachtsnummer eine uns zugegangene Zuschrift, die mit einem entsprechenden Kommentar versehen, die Einstellung gewisser Emigrantenkreise aufzeigen sollte.

Durch ein bedauerliches Versehen ist leider der Kommentar fortgelassen worden, so daß die Notiz in einem Licht erscheint, das unserer Einstellung geradezu entgegengesetzt ist.

Stadt Posen

Donnerstag, den 27. Dezember

Heut 7 Uhr früh: Temperatur der Luft — 3 Grad Cels. Bewölkt. Barometer 756. Ostwinde.

Gestern: Höchste Temperatur — 2, niedrigste — 3 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 27. Dez. + 0,27 gegen + 0,40 Meter am Vortage.

Für Freitag: Sonnenaufgang 8.03, Sonnenuntergang 15.46; Mondaufgang nach Mitternacht, Monduntergang 10.57.

Wettervoraussage für Freitag, 28. Dezember: Vorübergehend etwas aufheiternd, dann wieder Bewölkungszunahme mit leichten Niederschlägen; Temperaturen über Null ansteigend; mäßige Südwestwinde.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Wielki:

Donnerstag: „Verbum Nobile“ und „Dorfhochzeit“
Freitag: „Wiener Blut“
Sonnabend: „Wilhelm Tell“

Teatr Polski:

Donnerstag: „Der Blumenweg“
Freitag: „Der Blumenweg“
Sonnabend: „Der Blumenweg“

Teatr Nowy:

Donnerstag, Freitag, Sonnabend: „Statisten des Lebens“

Kunstausstellungen:

J. K. S. am Plac Wolności 14a: Graphiken und Gemälde.
Verein der Kunstfreunde am Plac Wolności 17: Posener Künstler.

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr, im Metropolis um 4½, 6½ und 8½ Uhr

Apollo: „Ulanenhochzeit“ (Polnisch)
Europa: „Der lustige Leichenträger“ (Tschech.)
Gwiazda: „Spion in der Maske“ (Polnisch)
Metropolis: „Ulanenhochzeit“ (Polnisch)
Słońce: „Jungwald“ (Polnisch)
Sfinks: „Unter deinem Schutz“ (Polnisch)
Wilsona: „Staatsanwalt Alice Horn“ (Polnisch)

Music Hall Staniewski:

Vorführungen: Donnerstag um 6 und 8½ Uhr, Freitag um 6 und 8½ Uhr, Sonnabend um 5 und 7½ Uhr.

Nach dem Fest

Grüne Weihnachten sind es doch gewesen, obwohl häufige Flockenwirbel behutsam den Eindruck erweckten, als ob ein lustiges Schneegestöber einsetzen wollte. Es blieb aber aus und damit auch das von erwartungsvollen und wohlausgerüsteten Wintersportlern ersehnte Skiwetter, das wir eben noch bekommen sollen. Dafür bevölkerten sich bereits die Eisbahnen, die in unserer Stadt durch die Bahn am Stadion eine willkommene Bereicherung erfahren haben. Zünftige Schneeballschlachten hat die Jugend wegen Stoffmangels zurückstellen müssen.

Aeußerlich viel bescheidener als sonst, haben wir uns gewiß innerlich desto mehr beschenken lassen durch die frohe Weihnachtskunde, deren warmen Glanz wir wohl noch spüren, wie auch das Bild des Lichterbaumes uns in das neue Jahr begleitet.

Weihnachtsfeier im Deutschen Arbeiterverein

Am Sonnabend, dem 22. d. Mts., fanden sich die Mitglieder des hiesigen Deutschen Arbeitervereins zu einer schlichten Weihnachtsfeier in den Räumen des VDA zusammen. Durch hochherzige Spenden hiesiger deutscher Firmen, denen an dieser Stelle ganz besonders gedankt sei, war es möglich gewesen, eine Bescherung der fast durchweg arbeitslosen Mitglieder des Vereins durchzuführen. In bunter Reihenfolge wickelte sich das Programm der Feier ab, Weihnachtsgeschichten und Gedichte wechselten ab mit gemeinsam gesungenen Liedern, unterbrochen von den durch das aus Arbeitern bestehende Orchester gespielten alten Weihnachtsweisen. Als dann der Weihnachtsmann auf seiner Rundreise durch Posen auch im Arbeiterverein erschien und seine Gaben austeilte, war die Freude besonders groß. So mancher dürfte etwas Weihnachtsfreude mit in den gerade für ihn so sorgenvollen grauen Alltag hinübergenommen haben.

Ein großer Weihnachtsbaum ist als Symbol des Festes für alle, die selbst keinen Baum haben, auf dem Plac Wolności aufgestellt worden.

Zeichen des Winters. Gestern hat sich auf der Warthe Treibeis gezeigt. Das alte Flußbett an der Chrobry-Brücke ist bereits zugefroren.

Gottesdienstordnung für die kathol. Deutschen

vom 29. Dezember 1934 bis 5. Januar 1935.

Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag, 7.30 Uhr: Beichtgelegenheit; 9 Uhr: Predigt und Amt; 3 Uhr: Rosenkranz und hl. Segen. Montag (Silvester), Jahresschlußandacht, 5 Uhr: Predigt, Prozession und hl. Segen. Dienstag (Neujahr), 7.30 Uhr: Beichtgelegenheit; 9 Uhr: Predigt und Amt; 3 Uhr: Vesper und hl. Segen

Music Hall Staniewski

Mit einem recht ansprechenden Eröffnungsprogramm wartete am ersten Weihnachtsfeiertag die Music Hall Staniewski auf, die sich bei uns in Posen häuslich niederlassen will. Die einzelnen Vorführungen wurden gleichsam am laufenden Band geboten; es ging wie das „Brezelbacken“. Den Anfang machte Dschapur, der seinen muskulösen Körper bei den schwierigsten Situationen ausgezeichnet in der Gewalt hatte. Es folgte Roberts, der Schlangenmensch mit seinen ganz erstaunlichen Gliederverrenkungen. Dann gab es bewundernswerte Darbietungen am Trapez, die abgelöst wurden durch Musikstücke auf einem Akkordion. Im weiteren Verlauf der Programmfolge produzierte sich eine Truppe von Gleichgewichtskünstlern, die ihren Höhepunkt in einem verblüffenden Kopfstand erreichte. Nach dem polnischen Humoristen Jerzy Welin, der selbstverständlich die übliche Satire auf den Sejm nicht vergaß, kamen die „Fidetty“ an die Reihe, deren originelle Trampolinvorführungen in einer Glanzleistung des Jüngsten der Truppe gipfelten, der es fertig brachte, hundert sogen. Todessprünge auszuführen und damit den Weltrekord zu überbieten. Der zweite Teil des Programms wurde eingeleitet durch das Auftreten der Soubrette Mela Grabowska. Dann produzierten sich drei ungarische Akrobaten, denen eine originelle Taubendressur folgte, die ganz besonders sehenswürdig ist. Den Abschluß bildeten die traditionellen musikalischen Clowns mit ihren guten Einfällen. Es ist nur zu wünschen, daß kleine organisatorische Mängel inzwischen behoben sind. Die Darbietungen selbst sind im allgemeinen recht zugkräftig und dürften eine große Anziehungskraft ausüben.

Verein Deutscher Angestellter. Diejenigen Mitglieder, die den Silvesterabend im Heim zu verbringen gedenken, werden gebeten, sich bis Sonntag in eine dort ausgelegte Liste einzutragen.

Einbrecher verhaftet. Der Polizei ist es gelungen die Diebe zu verhaften, die vor kurzer Zeit einen Einbruch in das Pelzwarengeschäft der Firma Schultz in der ul. Pierackiego verübten und eine Menge kostbarer Pelze entwendeten. Es sind dies Bernard Ceglarek, Stefan Kaczmarek und Wanda Nowak.

Ueberfahren. In der Wierzbięcice wurden der 9jährige Czesław und der 6jährige Marjan Chybiak von einem Auto überfahren. Beide mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Der ältere der beiden Brüder trug schwere Verletzungen davon, während der jüngere nur leicht verletzt wurde.

Eintrittskarten mit Doppelnummern

Internationale Fälscherbande verhaftet

Prag. Die polizeilichen Untersuchungen über den Tribüneneinsturz auf dem Prager „Slavia“-Sportplatz, bei dem 200 Personen, davon 90 schwer, verletzt wurden, haben zur Entlarvung einer Fälscherbande geführt, die seit ungefähr drei Jahren Einlaßkarten zu allen größeren internationalen Eishockeykämpfen, Fußballwettspielen und Boxveranstaltungen fälschte und auf diese Weise die Veranstalter der Sportunternehmungen um mehr als eine halbe Million Kronen schädigte.

Es wurde in der letzten Zeit wiederholt die Feststellung gemacht, daß die Zahl der Zuschauer die Zahl der verkauften Eintrittskarten bei weitem überstieg. Es kam immer häufiger vor, daß das Prager Winterstadion polizeilich gesperrt werden mußte, während vor den Toren noch etwa tausend Personen, die gültige Eintrittskarten gekauft hatten, vergeblich auf Einlaß warteten.

Seit Monaten waren die Behörden damit beschäftigt, Karten zu überprüfen und Fälschungen festzustellen. Obwohl man häufig auf Karten mit Doppelnummern stieß, gelang es nicht, die meisterhaften Fälschungen von echten Karten mit Sicherheit zu unterscheiden.

Während der letzten Wochen beobachtete die Polizei anläßlich der großen Eishockey-Wettspiele im Winterstadion mehrere Personen, die vor dem Stadion Karten verkauften. Es gelang, zwei junge Leute festzunehmen, die nach einem längeren Kreuzverhör gestanden, die Einlaßkarten in einem graphischen Unternehmen einer Prager Vorstadt erhalten zu haben.

Als einige Detektive unvermutet in der Druckerei erschienen, bemerkten sie, wie der Sohn des Druckereibesitzers und zwei Gehilfen mehrere Klischees in einen Bottich mit Säure warfen.

Es wurden bisher insgesamt acht Personen verhaftet, die nach längerem Leugnen zugaben, seit drei Jahren Eintrittskarten für die verschiedensten Sportveranstaltungen gefälscht zu haben.

Die Funktionäre des Prager Winterstadions und der zwei großen tschechischen Fußballvereine „Sparta“ und „Slavia“ schätzen den allein bei ihren Veranstaltungen durch die Fälschungen verursachten Schaden auf eine halbe Million Kronen.

Lissa

Die Betrügereien in der Stadtsparkasse vor Gericht

Ehemaliger Stadtverordneter und Berater des Kommissars der städtischen Kommunalsparkasse zu einem Jahr Gefängnis verurteilt

k. In aller Erinnerung dürften noch die Betrügereien in der hiesigen städtischen Kommunalsparkasse sein, die während der seinerzeitigen kommissarischen Verwaltung dieses Instituts vorgekommen sind. Damals wurde der Stadtverordnete Josef Łakomy, der Berater des I. kommissarischen Vorstands als Vertrauensmann der Stadtsparkasse in die Möbelfabrik der Gebrüder Neimann eingesetzt. Łakomy, dessen Pflicht es gewesen ist, darüber zu wachen, daß der Kasse keinerlei Schäden entstehen, hat durch sein gewissenloses Verhalten nicht nur die Möbelfabrik selbst vollkommen ruiniert, sondern auch der Stadtsparkasse Schäden zugefügt, die sich auf etwa 100 000 Zl. belaufen. Als Mitglied des seinerzeitigen kommissarischen Vorstands der Stadtsparkasse hat er die Manipulationen durch fiktive Verträge und Zessionen eine ganze Zeit hindurch unbemerkt durchführen können. Nicht weniger Schuld in dieser Angelegenheit trifft den ebenfalls angeklagten Besitzer der Möbelfabrik, Edmund Neimann.

Diese Affäre fand nun am 20. und 21. d. M. vor dem hiesigen Außenausschuß des Posener Landgerichts ihre gerichtliche Sühne. Die Verhandlung hat unter der hiesigen Bürgerschaft ungeheures Interesse geweckt. Insgesamt waren 14 Zeugen geladen, unter diesen Bürgermeister Kowalski, Vizebürgermeister Sobkowiak, Direktor May und der frühere langjährige Stadtverordnetenvorsteher, Kaufmann Nowakowski. Besondere Bedeutung hatten die Aussagen des derzeitigen Direktors der Stadtsparkasse, May, der die ganze Materie genau kannte und dessen Aussagen dem Gericht von großem Nutzen waren. Die Verhandlung brachte eindeutig den Schuldbeweis der Angeklagten. Beide haben auf verschiedene Weise die Betrügereien durchgeführt. Łakomy hat beispielsweise Forderungen für gelieferte Möbel und Arbeiten an mehrere Personen gleichzeitig übertragen. Bemerkenswert ist für die Geschäftsweise der Angeklagten der Umstand, daß die Arbeiter der Fabrik während der Amtszeit Łakomys zwei Jahre hindurch keinerlei Vergütung für ihre Arbeit erhalten hatten, während aber ungeheure Summen für Reisespesen aufgebraucht worden sind. Für eine Geschäftsreise nach Warschau wurden beispielsweise 600 Zl., für eine gleiche nach Posen 150 Zl. liquidiert, ohne daß irgendwelche genauere Verrechnungen für diese Ausgaben vorhanden wären.

Das Urteil lautete gegen Łakomy in einem Fall auf 10 Monate Gefängnis, im zweiten Fall auf 6 Monate Gefängnis. Beide Urteile wurden zu einem Jahre Gefängnis zusammengezogen. Auf Grund der Amnestie aus dem Jahre 1932 wurden Łakomy 6 Monate Gefängnis erlassen. — Der zweite Angeklagte, Neimann, wurde zu 10, 6 und 5 Monaten Arrest bzw. einer Gesamtstrafe von 10 Monaten Arrest verurteilt. Auf Grund der Amnestieverordnung wurden ihm 5 Monate erlassen und auf den Rest der Strafe eine Bewährungsfrist von drei Jahren gewährt. — Staatsanwalt und Verteidigung haben gegen das Strafmaß Berufung eingelegt.

Registrierung von mechanischen Fahrzeugen

k. Der hiesige Starost veröffentlicht auf Grund der Artikel 13 und 14 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 8. November 1927 betr. die Pflicht zur Hergabe von Zugvieh, Wagen, Gefährten, mechanischen Fahrzeugen und Fahrrädern zur Landesverteidigung die bereits erwähnte Bekanntmachung, in der eine Zählung sämtlicher auf dem Gebiete des Kreises Lissa sich befindlichen mechanischen Fahrzeuge angeordnet wird.

k. **Silvesterball im Roten Kreuz.** Die hiesige Gruppe des Polnischen Roten Kreuzes veranstaltet auch in diesem Jahre wieder ihren traditionellen Silvesterball im Saale des Hotels Polski. Auch diesmal sind verschiedene Ueberraschungen geplant. In der gleichzeitig vorgesehenen Prämiierung der schönsten Maske ist als erster Preis eine Dauerwellenfrisur vorgesehen.

k. **Postannahmestelle in Zaborowo.** Wie uns vom hiesigen Postamt mitgeteilt wird, ist ähnlich wie in Lissa in den einzelnen Hotels und Geschäften auch in Zaborowo zur Bequemlichkeit der dortigen Einwohner im Lebensmittelgeschäft Matyla eine Postannahmestelle eingerichtet worden. Dortselbst sind Briefmarken und Drucksachen erhältlich, ferner können dort gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen nach dem Inland und Ausland abgegeben werden. Die dort aufgelieferten Briefsendungen werden an Wochentagen etwa um 12 Uhr mittags abgeholt werden.

Duschnik

g. **Gefaßte Geflügeldiebe.** In einer der letzten Nächte brachen Diebe in die verschlossene Stallung des Landwirts Kurek in Śliwno ein und stahlen 5 Gänse. Polizeibeamte fanden die abgeschlachteten Tiere auf dem Felde unter Kartoffelkraut versteckt. Als Diebe wurden der Knecht Vinzent Porwych und der Gelegenheitsarbeiter Stanislaus Adamiak festgenommen. Auf ihr Konto kommt auch der Mühlen- und Speichereinbruch in Śliwno.

g. **Wieder ein Fahrraddiebstahl.** Nur durch Schaden wird der Mensch klug! Das mußte auch der Landwirt John Helmut Lange aus Trzianka am eigenen Leibe erfahren, als er sein Fahrrad in der Dämmerung vor dem Geschäft des Bäckermeisters Rękosz in Śliwno unbeaufsichtigt stehen ließ. Als er nach wenigen Augenblicken aus dem Laden zurückkehrte, war sein Fahrrad verschwunden. Immer wieder muß darauf hingewiesen werden, daß man Fahrräder nicht ohne Aufsicht auf der Straße stehen lassen kann.

Rawitsch

Pfarrer Schatz tot

Als am ersten Weihnachtsfeiertag die Glocken der evangelischen Kirche durch ihren ehernen Klang zum Gottesdienst riefen, da ahnten nur die wenigsten Kirchgänger, daß Pfarrer Schatz am heiligen Abend plötzlich verstorben war und sie die Weihnachtsbotschaft aus einem anderen Munde hören sollten.

Der so früh Verstorbene wurde im Frühjahr 1932 vom Konsistorium Posen der Gemeinde als Seelsorger zugeteilt, nachdem er 23 Jahre lang in Zabikowo bei Posen als Pfarrer gewirkt hatte. Leider stellte sich nach seiner Uebernahme der Pfarrstelle in Rawitsch heraus, daß Herr Pastor Schatz ein nicht ganz gesunder Mann war, so daß es ihm trotz seines eisernen Willens zeitweise unmöglich wurde, sein nicht leichtes Amt voll auszufüllen. Sein Leiden nahm im letzten Halbjahre einen derartigen Umfang an, daß er oft, von großen Schmerzen geplagt, nur mit Mühe vor den Altar oder auf die Kanzel treten konnte. Der von seiner Gemeinde hochverehrte und geliebte Pfarrer Schatz ist am heiligen Abend seiner schweren Krankheit erlegen, nachdem er noch wenige Minuten vorher die Lieder hörte, die seine beiden Kinder am Christbaum sangen.

Am Freitag, dem 28. d. Mts., nachm. 3 Uhr findet die Trauerfeier in der evangelischen Kirche und darauf die Ueberführung der Leiche nach dem Friedhofe statt.

Herr Generalsuperintendent D. Blau, Posen, der bereits am ersten Feiertag früh von dem plötzlichen Tode des Pfarrers Schatz in Kenntnis gesetzt wurde, ließ es sich nicht nehmen, den Gottesdienst des zweiten Feiertages in Rawitsch selbst zu übernehmen, um der um ihren Seelsorger trauernden Gemeinde Trost zu bringen.

Nach dem Gottesdienst versammelten sich Kirchenrat und Gemeindevertretung in der Sakristei, um mit ihrem Generalsuperintendenten wegen einer möglichst schnellen Besetzung der Pfarrstelle zu verhandeln, damit eine lange Vakanz — wie vor drei Jahren — vermieden wird.

— **Weihnacht.** Nun liegt das Weihnachtsfest hinter uns. Das Fest der Freude. Wenn es in dieser schweren Zeit auch nicht viele gewesen sein mögen, die ihrer Gebefreudigkeit keine Schranken auferlegen brauchten, so ist es in diesem Jahre dank der unbeschreiblichen Mühe des Hilfsvereins Deutscher Frauen und der Unterstützung der Deutschen Nothilfe doch möglich gewesen, daß daß Licht der Weihnachtsfreude auch bis in die kleinste Hütte und die ärmste Wohnung gelangen konnte. Dazu bescherte der Himmel das schönste Weihnachtswetter. Am heiligen Abend gegen 5 Uhr nachmittags fing es an zu schneien, und der gleichzeitig einsetzende leichte Frost sorgte dafür, daß die weiße Pracht auch über die Feiertage hin erhalten blieb.

— **Trauerfeier.** Die Kinder der deutschen evangelischen Schulen und des Kindergottesdienstes versammeln sich zur Teilnahme an der Beerdigung des Herrn Pfarrers Schatz am Freitag, dem 28. d. Mts., nachm. ½3 Uhr im zweiten Pfarrhause.

Nakel

§ **Guter Fang der Polizei.** Dieser Tage wurde auf dem Rittergut Dembowo ein guter Fang gemacht. Der Polizeibeamte Laskowski aus Sadke beobachtete zwei junge Burschen auf der Straße und hielt sie an; als er ihre Ausweise prüfen wollte, nahmen beide Reißaus, doch gelang es, den einen von ihnen festzunehmen. Bei der Durchsuchung des Ergriffenen wurde ein mit vier Kugeln geladener Revolver, ein Seitengewehr, ein Dietrich sowie ein Rucksack gefunden.

§ **Der „entlaufene Bräutigam“.** Vor einiger Zeit sollte im Dorfe Dembowo eine Hochzeit stattfinden. Alle Vorbereitungen waren getroffen: die Trauung angesagt, die Musik bestellt, die Kuchen dufteten, und die ersten Gäste kamen mit den Geschenken — aber am späten Polterabend war der Bräutigam noch nicht erschienen. Er hatte sich als Obsthändler von auswärts ausgegeben und einen guten Eindruck gemacht. Als er am Nachmittag des Hochzeitstages noch nicht gekommen war, machten sich Verwandte mit Rädern auf die Suche und stellten fest, daß der Vermißte zu einer Einbrecherbande gehörte und seit einigen Tagen in Wirsitz im Gefängnis saß. Später stellte es sich heraus, daß er auch schon verheiratet war. Nun ist die Braut froh, diesem Manne entgangen zu sein.

Pleschen

& **Weihnachtsfeier.** Am letzten Adventsonntag veranstaltete die hiesige deutsche Schule im großen Saale der Jost-Streckerschen Anstalt eine Weihnachtsfeier, die einen schönen Verlauf nahm. Mit dem Adventsliede „Wie soll ich dich empfangen" wurde die Feier eingeleitet. Nach einem Begrüßungsgedicht folgten abwechselnd Gedichte und Weihnachtslieder, die zwei- und dreistimmig sehr gut vorgetragen wurden. Dann folgte das Märchenspiel „Der böse Michel im Weihnachtswalde". Dieses Spiel stellte, was Kostümierung und Handlung anbetraf, große Anforderungen an die Spielleitung und die Kinder. Doch beides wurde gut bewältigt. Die Kinder zeigten ein sicheres Auftreten und sahen in ihren Kostümen recht nett aus. Herr Lehrer Jahnke und Frl. Löwenthal, die mit der Vorbereitung der Feier große Mühe hatten, haben nun die Gewißheit, daß die Feier allgemein gefallen hat. Das ist der beste Lohn für alle Arbeit. Zum Schlusse erschien der Weihnachtsmann mit zwei schweren Säcken und verteilte an alle Kinder Weihnachtspäckchen, die von den Kindern jubelnd in Empfang genommen wurden. Mit dem Liede „Lobt Gott, ihr Christen" fand die Feier ihren Ausklang.

Pinne

hg. **Einlösung der Patente.** Zur Erleichterung der Gewerbetreibenden wird vom Urząd Skarbowy in Szamotuły im hiesigen Magistrat eine Hilfskasse eingerichtet. Alle Steuerzahler der Stadt Pinne und Umgegend, zum Kreise Samter gehörig, können am 28., 29. und 31. Dezember in den Dienststunden von 8—1 Uhr ihre Handels- und Gewerbepatente sowie Registrationskarten einlösen. Handwerker, die auch ohne Hilfskraft arbeiten, sind zur Lösung eines Patents der 8. Kategorie verpflichtet. Eine Verlängerung des Einlösetermins ist in diesem Jahre nicht vorgesehen; es sind demnach alle Handels- und Gewerbetreibende sowie Handwerker verpflichtet spätestens bis zum 31. Dezember das Patent auszukaufen, andernfalls die Säumigen mit einer Strafe und diejenigen, die nach Ablauf von 30 Tagen kein Patent besitzen, eventuell mit Schließung des Unternehmens zu rechnen haben.

Czarnikau

§ **Hilfskasse zum Einlösen von Patenten.** Das Finanzamt des Kreises Czarnikau gibt bekannt, daß in Filehne (Wieleń) im Gebäude der Stadtverwaltung eine Hilfskasse zum Einlösen von Patenten eingerichtet wird, die Patente am 28. und 29. Dezember für das Jahr 1935 ausgibt. Es wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß zum Auskauf der Patente alle Besitzer von Handels- und Industrieunternehmungen verpflichtet sind.

Runowo

§ **Weihnachtsfeier.** Eine Weihnachtsfeier fand am letzten Adventssonntag in dem festlich geschmückten Bethaus in Runowo statt. Mit dem Liede „Vom Himmel hoch, da komm ich her" und einem kurzen Gebet wurde die Feier eröffnet. Den Hauptteil bildete die Weihnachtskantate „Uns ist ein Kindlein geboren". Mit dem Chorliede „Heilige Nacht, ich grüße dich" und einem Gebet fand die schöne Feier ihr Ende.

Tobrzyca

gk. **Weihnachtsfeier.** Am Sonntag versammelten sich im Goetzschen Saale die deutschen Kinder zu einer Weihnachtsfeier. Auch zahlreiche Erwachsene waren der Einladung gefolgt und erfreuten sich ebenso wie die Kleinen an den Darbietungen, von denen zwei Weihnachtsspiele und der Reigen „Leise rieselt der Schnee" besonders erwähnt zu werden verdienen. Zur ganz besonderen Freude aller gab es dann für Eltern und Kinder Freikaffee mit Kuchen. Für die Ausgestaltung der schönen Feier gebührt Schwester Ida-Liebenau und Lehrer Krönig herzlicher Dank.

Jarotschin

× **Die Schulzenwahlen** haben im Kreise Jarotschin in 125 Dorfgemeinden stattgefunden. In wenigen Orten wurden die bisherigen Schulzen wiedergewählt. Der einzige neugewählte deutsche Schulze im Kreise Jarotschin ist Herr Eduard Fischer von Mollard für die Dorfgemeinde Parzęczew. Die Bestätigung der Wahlen durch den Starosten hat bereits stattgefunden.

Schroda

t. **Zuchtbullenstation.** Die Großpolnische Landwirtschaftskammer hat bei dem Landwirt Władysław Haremski in Murzynowo-Kość. eine Zuchtbullenstation eingerichtet. Die Haltepflicht des Zuchtbullen läuft bis zum 15. September 1937. Der Preis des Deckens beträgt 3 Zloty.

t. **Mißglückter Raubüberfall.** Ein frecher Raubüberfall wurde in der vergangenen Woche an der Ecke Dąbrowski- und Promenadenstraße, einem der belebtesten Punkte unserer Stadt, verübt. Eine Verkäuferin der Firma „Zgoda", Pelagja Nawrocka, war mit einem größeren Geldbetrage auf dem Wege zur Post, als sie an der genannten Straßenkreuzung plötzlich von einem maskierten Manne angefallen wurde, der aus der Wallstraße auf sie zustürzte und ihr die Tasche mit dem Gelde zu entreißen suchte. Die Ueberfallene rief um Hilfe, worauf der Bandit es vorzog, die Flucht zu ergreifen. Im Schutze der Dunkelheit gelang es ihm, unerkannt zu entkommen.

Kolmar

§ **Schweineseuche** ist in Stróżewo festgestellt worden. Es wurden die nötigen Schutzmaßnahmen getroffen.

Krotoschin

Viehseuchen. Das hiesige Landratsamt gibt folgendes bekannt: Auf dem Gute Konarzewo ist die Influenza unter den Pferden erloschen. Die seinerzeit angeordneten Schutzmaßnahmen werden aufgehoben. — Unter den Beständen des Besitzers Józef Felkel in Ochla ist die Schweinepest amtlich festgestellt worden. **Die Schutzmaßnahmen sind angeordnet.**

Fingerzeige für Skiausrüstung

Bretter und Schuhe, ein ganzer Kerl und — Schnee

Unsere Zeit verlangt auch im Sport nach erhöhter Spezifizierung, nach Verfeinerung der Technik, des Gerätes wie der Ausrüstung. Dies steht im Zusammenhang mit den erhöhten Anforderungen, die an den Sporttreibenden und somit sein Gerät gestellt werden. Er kann in übertriebener Jagd nach Rekorden und Höchstleistungen zur Einseitigkeit führen, die Sinn und Zweck der Leibesübungen verfehlt und Körperbewegung und Sport nur noch Spezialisten überlassen zu können glaubt.

Ist es nicht bisweilen so, daß wir nur noch mit dornbewehrten Laufschuhen auf gepflegten Aschenbahnen laufen können, daß uns nur noch ein echt finnischer Hohlspeer genehm ist, daß wir nur noch auf englischen „En tout cas", den roten Tennisplätzen, spielen wollen? Wir kommen nicht mehr zum Schwimmen, weil wir keine Badehosen haben, wir kommen nie zum Skilauf, weil wir uns keine komplette Skiausrüstung kaufen können!

Es ist durchaus richtig, daß nur fehlerfreies, gutes und geeignetes Gerät Freude am Skilaufen geben kann, die lange anhält, weil die Füße in den guten Schuhen trocken bleiben, und die Jahre dauern kann, weil die einmal gekauften Bretter wirklich sportgerecht waren.

Zu Slalommeistern und Sprungkünstlern von Olympiaschanzen, zu Hochtouristen von Weltruf im winterlichen Hochgebirge werden wir Landratten aus der Ebene es doch nie bringen, wozu brauchen wir da Skis mit spezieller Stahlkante für vereisten Schnee, **wozu eine hochmoderne Skiuniform Modell 1935 Norwegen oder St. Moritz!**

Was wir für unsern Skisport brauchen, ist nicht eine neue schnittige Kleidung, die vielversprechend aussieht und manchmal sogar praktisch ist, sondern **ein Paar gute Skistiefel, die in sportgerechter Bindung an leistungsfähigen Brettern dran** sind, dazu anständige Stöcke und einen ordentlichen Menschen, der in den Stiefeln drinsteckt und mit Skis und Stöcken vernünftig umgeht. Kleidung, Hosen, Unter- und Oberwäsche dagegen sind Ausrüstungsgegenstände untergeordneter Bedeutung.

Zunächst soll einiges über Schuhe, Bretter, Bindung und Stöcke gesagt werden, dann soll kurz auf die geeignete Uniformierung, wie sie für uns in Frage kommt, eingegangen werden.

Der Schuh zum Skilaufen ist ein besonderes Gerät: er muß vom Fachmann hergestellt sein, denn er bindet den Sportler mit seinen Brettern, hat darum die wichtigste Funktion. Bei den Schuhen sollte man nie sparen; das belohnt sich später durch trockene warme Füße, keine erfrorenen Zehen mnd Druckstellen.

Ebenso wichtig sind die Hölzer: Man wähle nicht zu lange, mittelbreite Bretter mit paralleler Maserung, von denen man weiß, daß sie aus einer guten Werkstatt kommen. Schuhe und Bretter werden durch die Bindung zusammengehalten. Es gibt ja auch Bindungen, die hier 30—40 Zloty kosten, die aber uns auch nicht schneller das Laufen beibringen können. Am besten geht man sich diese Ausrüstungsgegenstände: Schuhe, Bretter, Bindung und Stöcke mit einem Fachmann kaufen, wenn man sich selber nicht Urteilssicherheit zutraut. Der hat Erfahrung, kennt Länge, Breite und Gewicht des Materials und ist über die Verwendungstüchtigkeit der einzelnen Utensilien genauer im Bilde.

Und nun die Kleidung: Da herrschen die meisten Unklarheiten; man hat zu viel in Modezeitschriften gesehen und gelesen, denkt an die persönliche Note seiner Uniformierung und sagt schließlich: das kann ich mir nicht leisten. Dabei kann man getrost seine Knickerbocker anziehen; es brauchen durchaus nicht lange Norwegerhosen sein! Man achte darauf, daß die ganze Außenausrüstung, die mit dem Schnee in Berührung kommen kann — das geschieht meistens beim Hinfallen und manchmal durch Schneefälle —, von außen möglichst glatt sei. Dann hat der Schnee keine Haftmöglichkeit und fällt von allein, ohne unangenehm aufzuweichen, wieder ab. Als Unterwäsche empfiehlt sich Wolle; die wärmt und ist angenehm zu verpacken. Außer dem Pullover ist eine Windjacke (Leinen, Segeltuch) als Wind- und Schneeschutz sehr zu empfehlen. Wollene Socken, Strümpfe und Fäustlinge sind nach Möglichkeit in mehrfachen Paaren mitzunehmen. Auf dem Kopf genügt gewöhnlich, was die Ohren schützt, denn die Haare frieren nicht. Das ist alles. Wenn man sich also auf Grund dieser Aufstellung ansieht, was man als Kleidung unbedingt braucht, wird man feststellen können, daß besonderer Aufwand an Uniform nicht erforderlich ist. Ergänzt sei noch, daß Frauen je nach Format lange Hose oder Rock wählen.

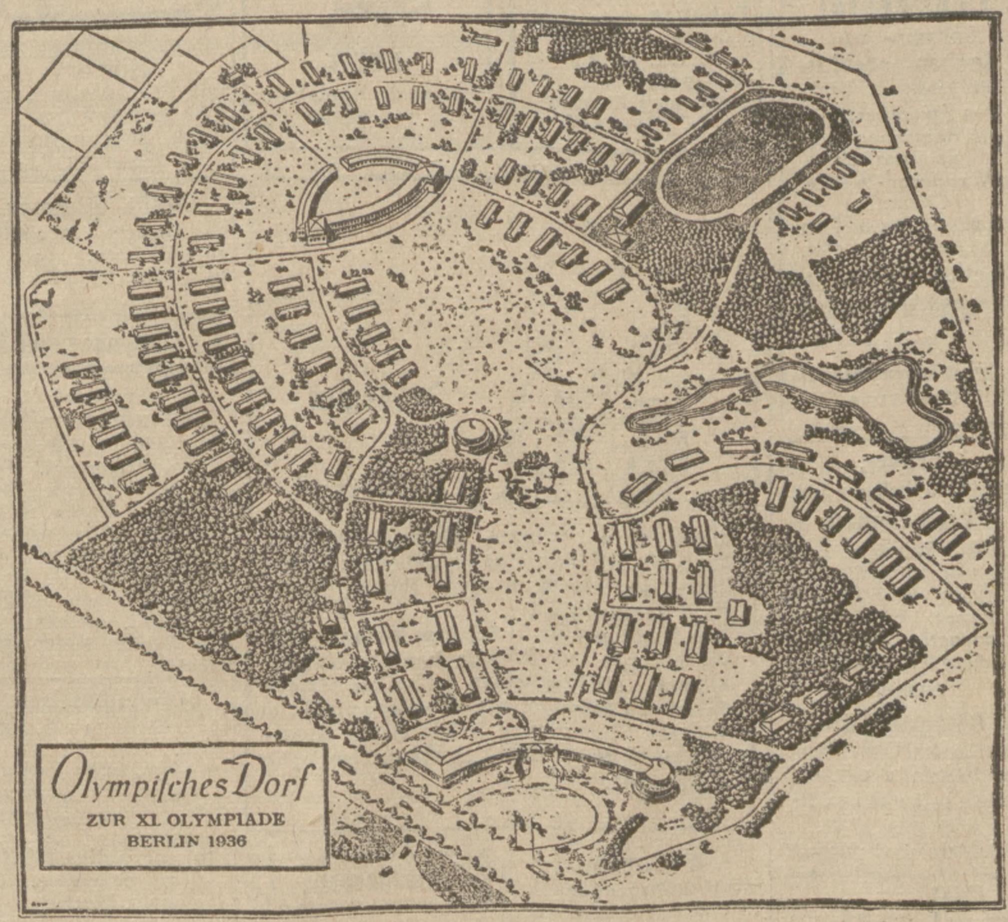
So achte man bei seiner Ausrüstung nicht darauf, daß sie komplett sei, sondern daß die Dinge, die unbedingt zu kaufen notwendig sind, einwandfrei seien. Denjenigen, denen es wirklich um den Sport in der herrlichen Winterlandschaft Gottes geht, ficht das übrige Drum und Dran wenig an: Die Mode hat ja für viele herrliche Produkte der Skikostümierung erdacht. Liegt man so verziert im Schnee, wirkt man störend und lächerlich. Nur wer durch auffallende Kleidung Mängel seines kleinen Ichs verbrämen oder verbergen will, ist auf Eleganz angewiesen. Das wichtigste bleibt aber stets die Vorbedingung: Bretter und Schuhe, ein ganzer Kerl und . . . Schnee. Dann kommt das Laufen und Schmierenkönnen; beides will erlernt werden. Nach eins: Warum legen die meisten Berufstätigen ihren Urlaub in den Sommer und nicht in den Winter? Wer so gestellt ist, daß er sich eine Reise erlauben kann, fahre vierzehn Tage in die Winterberge: sie geben ihm mehr Freude und Erholung als drei Wochen Sommerurlaub!

Skiheil!

Danzig gilt als Olympiastaat

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten hat auf eine an ihn gerichtete Anfrage geantwortet, daß Danzig als selbständiger Staat zu den Olympischen Spielen auch eine eigene olympische Mannschaft entsenden muß. Diese Entscheidung beruht auf der Teilnahmebestimmung, wie sie für die Olympischen Spiele besteht.

Danach kann „für die Vertretung eines Landes nur zugelassen werden, wer von Geburt einheimisch ist oder die Staatsangehörigkeit des betreffenden Landes bzw. des herrschenden Staates erworben hat, zu dem dieses Land gehört". Für die Olympischen Spiele wäre es also nicht möglich, daß Danziger als Bürger eines selbständigen Freistaates in der deutschen Mannschaft stehen, ebensowenig wie zum Beispiel die Sudetendeutschen auf Grund der deutschen Sprache und Volkstumsgemeinschaft nicht als Deutsche, sondern staatsrechtlich — und dieser Begriff gilt für die Olympischen Spiele — als Tschechoslowaken zählen. Die Regelung gilt natürlich nicht für den innerdeutschen Sportverkehr, in dem Danzig ja zum Gau Ostpreußen gehört, sondern nur für den speziellen Fall der Olympischen Spiele, an denen ohne Beachtung der vom Reichssportführer getroffenen Entscheidung die Danziger sonst nicht teilnehmen dürfen.



So wird das Olympische Dorf bei Berlin aussehen

Bei Döberitz in der Nähe von Berlin wird jetzt mit dem Bau des Olympischen Dorfes, das 4000 Kämpfern bei der Olympia 1936 in Berlin Wohn- und Trainingsgelegenheit bieten wird, begonnen. Dies ist die Skizze der gesamten Anlage. Rechts oben sieht man den Leichtathletik-Uebungsplatz mit dem Turnhallengebäude. Links daneben ist das Wirtschaftsgebäude. An der Baumgruppe in der Mitte befindet sich der Thingplatz, rechts davon der Badeteich und links der Auslug

Skisport

Der „Sportklub Posen" will sich, wie wir hören, für eine Förderung des Skisports, der hoffentlich recht bald wird eifrig betrieben werden können, besonders einsetzen. Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf die „Fingerzeige für Skiausrüstung", die wir an anderer Stelle veröffentlichen.

*

Die Begegnung zwischen dem Lodzer „IKP" und der Mannschaft „Makkabi" um die Mannschaftsmeisterschaft im Boxen brachte insofern eine Sensation, als die jüdischen Boxer einen Walkover-Sieg buchen konnten, weil die Lodzer wegen Uebergewichten — Spodenkiewicz und Banasiak — und des Nichterscheinens des Halbschwergewichtlers Wurm keine kampfgerechte Mannschaft mehr darstellten und ihrem Gegner von vornherein die Punkte überlassen mußten. Das Gesellschaftstreffen gewannen die Lodzer 10:6. Die Punkte für „Makkabi" erzielten hier Birenbaum und Neuding sowie Fuchs, der ohne Gegner war.

*

Am kommenden Sonntag tritt die Posener „Warta" um 8 Uhr abends in der früheren Empfangshalle der Landesausstellung „Cuiavia" aus Inowroclaw mit folgender Mannschaft gegenüber: Sobkowiak, Wirski, Kajnar, Sipiński, Aniola, Majchrzycki, Szymura und Pilat. Die Gäste werden voraussichtlich folgende Boxer zur Stelle haben: Marcysiak, Rogowski, Dudziak, Fabiński, Radomski, Lewandowski, Jóżkowiak und Zieliński. Die Grünen dürften den Kampf klar gewinnen.

*

Polens Eishockeymeister, der Posener „AZS", verlor seinen ersten Meisterschaftskampf in Warschau gegen die dortige „Legja" 1:2.

*

Ein Eislauf-Länderkampf zwischen Deutschland und Polen ist für den 26. und 27. Januar in Garmisch-Partenkirchen in Aussicht genommen.

*

Der französische Flieger Delmotte hat in der Nähe von Marseille den Schnelligkeits-Weltrekord für Landflugzeuge mit einer Stundengeschwindigkeit von 504,672 Km. geschlagen. Der bisherige Weltrekord betrug 490 Km. und gehörte einem Amerikaner.

*

In Madrid wurde das 100. Jubiläumsspiel des bekannten spanischen Torwächters Zamora ausgetragen. Die spanische Mannschaft kämpfte gegen die gemischte ungarische Mannschaft Bockskai-Ujpest und siegte 6:1. Der „Namensbruder" des Tormanns, der spanische Staatspräsident Zamora, gab dem berühmten Torwächter aus diesem Anlaß den ehrenden Titel eines Ritters.

*

Der italienische Autorennfahrer Achille Varzi, der bisher für die italienische Gesellschaft Ferrari gefahren war, wurde jetzt von der deutschen Auto-Union für die künftigen Rennen verpflichtet.

Film-Besprechungen

„Apollo" und „Metropolis": „Ulanenhochzeit".

Ein an und für sich gutes Drehbuch hat hier keine so recht befriedigende filmische Verwirklichung gefunden. Die Art der Handlung wird oft umgeschaltet und verliert dadurch an der einheitlichen Linie. Erfreulich ist das Bild, das den militärischen Szenen eigentümlich ist. Als gutes Moment kann hervorgehoben werden, daß man endlich davon Abstand genommen hat, Kabarettszenen einzuflechten. Daß sie hier fehlen, kommt dem Film nur zugute. Unter den Darstellern gefallen besonders Brodniewicz und Conti, während die weiblichen Rollen schwächer besetzt sind. Technisch kann dem Film das Prädikat „gut" ausgestellt werden. Der Musik dagegen haften rhythmische Mängel an.

Gwiazda: „Spion in der Maske"

Hanka Ordonówna, die bekannte polnische Liedersängerin, spielt in diesem Film zum ersten Male, und gleich die Titelrolle. Ein gewagter Schritt. Die Fabel des Films behandelt den Kampf um die Zeichnungen zu einem Apparat, der einen zukünftigen Krieg unmöglich machen soll. Für einen solchen Film verlangt man weniger Sentimentalitäten, die besonders im Schluß recht süßlich schmecken. Im Vorprogramm läuft ein Zeichenfilm.

Konitz

Der Seglerklub hielt dieser Tage im Hotel Engel eine Versammlung ab, die mit Rücksicht auf die wichtige Tagesordnung sehr gut besucht war. Rechtsanwalt Slapa begrüßte die Erschienenen und leitete die Sitzung. Herr Weiland berichtete über die Olympiade im Jahre 1936, zu der bereits jetzt sportliche Vorbereitungen getroffen werden. Auch in Müskendorf soll eine Olympiajolle stationiert werden, damit der Klub mit in den Entscheidungskampf komme. Dazu soll für wirklich gute Segler in den Monaten Januar bis Mai ein theoretischer Segelkursus abgehalten werden. Auch will man den Segelkursus für aktive Segler weiterführen. Weiterhin gab Herr Weiland der Versammlung bekannt, daß in diesem Winter neue Segelschlitten auf das Eis kommen werden. Als letzter und wichtigster Punkt kam der geplante Verkauf des Klubgeländes an die Stadt zur Sprache, die dank ihrer größeren Mittel und Arbeitskräfte aus diesem schönen Fleckchen Erde in kurzer Zeit einen gut besuchten Badeort machen könnte, wodurch die Stadt selbst manchen Vorteil haben würde. Nach Verlesung des Protokolls wurde die Sitzung geschlossen.

Graudenz

Beispielloses Verbrechen. Zu dem Landwirt Władysław Szymański in Lessen kam dieser Tage ein Arbeitsloser und bat um Unterstützung und Arbeit. Von dem Abendbrot, das man ihm in der Küche richtete, sprang der Fremde plötzlich auf, ergriff einen Ziegelstein und schlug damit der Pflegetochter des Gastgebers auf den Kopf. Danach stürzte der Landstreicher ins anstoßende Zimmer und spaltete dem im Bett liegenden Landwirt Szymański mit dem Ziegelstein den Kopf. Damit nicht genug, schlug der Verbrecher auch noch auf den die Küche betretenden Knecht Leon Szybkowski und dessen Söhnchen ein und ergriff dann schleunigst die Flucht. Die Verletzten wurden ins dortige Kreiskrankenhaus gebracht. Der Zustand Szymańskis ist sehr ernst und läßt wenig Hoffnung auf Erhaltung des Lebens. Der Verbrecher, bei dem es sich sicher um einen Wahnsinnigen handelt, wird verfolgt.

Aus Kirche und Welt

Auf einer Tagung der Lodzer Ortsgruppe des Deutschen Volksverbandes in Polen wurde beschlossen, eine Winterhilfe auch in Mittelpolen durchzuführen. Senator Utta streifte in seiner Rede auch die in Posen und Pommerellen bereits bestehende Winterhilfe, deren vorbildliche Organisation er rühmte.

Ein Ausschuß von Deutsch-Amerikanern hat einen Aufruf erlassen zur Gründung eines Hindenburg-Instituts, das amerikanische Theologiestudenten, die später eine deutsch-englische Gemeinde zu betreuen haben werden, nach Deutschland entsenden, deutsche Professoren nach Amerika einladen und Preise für Studenten amerikanischer Lehranstalten aussetzen soll, die sich in deutschen Fächern auszeichnen.

Der kommissarische Bürgermeister Wittenbergs hat jetzt erneut den Antrag auf Verleihung des Namens „Lutherstadt" an die Regierung gerichtet. Begründet wurde der Antrag damit, daß es eine ganze Reihe von Städten gleichen Namens gibt. 1925 hat die Stadtverwaltung einen ähnlichen Antrag gestellt, der damals abgelehnt wurde.

Die verbreitetste katholische Zeitschrift in Polen ist mit einer Auflage von 200 000 der in Posen erscheinende „Przewodnik Katolicki". Einen großen Einfluß auf die polnische Presse übt die katholische KAP-Korrespondenz aus, die gegenwärtig in Polen 232 Organe im In- und Auslande mit Nachrichten versorgt. Seit einem Jahre gibt diese Korrespondenz auch einen Kap-Bilddienst heraus.

Die Ernährungslage in der südlichen Ukraine wird als außerordentlich ernst bezeichnet. Man rechnet mit einer ähnlichen Hungersnot wie im Katastrophenwinter 1932/33.

Ueberfälle auf englische Whiskyzüge

Eisenbahnschienen mit Seife eingeschmiert

London. Eine ganze Reihe von Eisenbahndetektiven hat sich von London nach Glasgow begeben, um eine Serie von Whiskydiebstählen aus Eisenbahnzügen aufzuklären, die sich während der letzten Wochen ereignet haben. Die Ueberfälle ereigneten sich, nachdem die Züge Glasgow verlassen hatten und bevor sie ihren Bestimmungsort erreichten. Man glaubt es hier mit organisierten Banditen zu tun zu haben. Jedesmal, wenn die Züge beraubt wurden, waren sie an einer einsamen Stelle zum Halten gebracht worden.

Die Banditen wählten für ihre Arbeit einsame Gegenden, in denen die Züge große Steigungen überwinden müssen. Die meisten Diebstähle ereigneten sich jenseits der schottischen Grenze. Einige Male wurden die Züge aber auch in Lancashire und in Yorkshire zum Halten gezwungen.

Einige Augenblicke, bevor ein Whiskyzug erwartet wurde, beschmierten die Banditen eine lange Strecke der Schienen mit Seife, die in Fünf-Liter-Behältern an den Tatort geschafft wurde. Die Detektive kamen diesem Trick dadurch auf die Spur, daß sie zufällig eine Anzahl leerer Seifenbehälter fanden, die von den Tätern an der Strecke zurückgelassen worden waren. An der mit Seife eingeschmierten Strecke drehten sich die Räder der Lokomotive, aber sie faßten nicht mehr. Der Zug mußte halten, bis die Schienen mit Sand bestreut worden waren. Die Lokomotivführer und Heizer glaubten, das schlechte Wetter sei an diesen unfreiwilligen Aufenthalten schuld.

Während dieser Zeit beraubten die Banditen den Zug. Diese Züge haben mehr als hundert Wagen, sind fast 400 Meter lang und nur mit drei Mann besetzt: dem Lokomotivführer, dem Heizer und einer Wache. In jedem Wagen sind 300 Kisten verstaut. Jede Kiste enthält zwölf Flaschen Whisky. Die Kisten wurden aus dem Zug in eine weiche Wiese geworfen und in die wartenden Autos gepackt, die sofort davonfuhren.

Die Bewohner der einsamen Dörfer erzählen dramatische Geschichten von Irrlichtern, die sich durch die stockdunkle Nacht bewegen, und von Autos, die ohne Lichter durch die Dunkelheit flitzen.

Die Diebstähle ereignen sich in kleinen Abständen. Vor etwa drei Wochen entdeckte man zum ersten Mal, daß einige Kisten Whisky aus einem Zug gestohlen waren, der in London ankam. Die Siegel und Schlösser der Wagen waren auf der Reise beschädigt worden. In den Wagen fand man Spuren, die bewiesen, daß die Kisten aus dem Zuge geworfen waren. Gleichzeitig hört man, daß die Banditen sich jetzt schon nicht mehr auf Whiskyzüge beschränken, sondern auch andere Güterzüge beraubt haben.

Der Tourist in Polen

Vor kurzem ist die zweite Nummer der Zeitschrift „Der Tourist in Polen" erschienen. Die in polnischer, deutscher, französischer und englischer Sprache vierteljährlich herauskommende Zeitschrift wird vom polnischen Verkehrsministerium herausgegeben. Das zweite Heft bringt Fachartikel über den Wintersport in den polnischen Bergen, über Krynica und Zakopane, zahlreiche Natur- und Stadtaufnahmen und schließt mit dem touristischen Kalender, in dem der Sportler sich über alle ihn interessierenden Veranstaltungen bis zum April orientieren kann. Die äußere Ausstattung der Zeitschrift ist gut.

Großfeuer in Leeds

London. Ein Großfeuer äscherte am Freitag einen Teil der Lagerräume einer Firma für Tuche und Stoffe in Leeds ein, die etwa 9000 Arbeiter und Angestellte beschäftigt. Die feuerfesten Wände und Decken verhinderten ein Uebergreifen der Feuersbrunst auf das Hauptgebäude. Der Schaden dürfte nichtsdestoweniger beträchtlich sein.

Vergeblicher Fluchtversuch des Banditen Maczuga

Vor etwa zwei Wochen wurde der Bandit Maczuga zum Tode verurteilt. Der Verteidiger hatte damals Kassation des Urteils angekündigt. Maczuga war ins Gefängnis von Rzeszów gebracht worden, man hatte ihm schwere Ketten angelegt. Trotzdem hat der Bandit am gestrigen Mittwoch, ebenso wie im vergangenen Jahre, einen Fluchtversuch unternommen. Es gelang ihm, wohl mit Hilfe seiner Zellengenossen, sich der Ketten zu entledigen, den Gefängniswärter niederzuschlagen und so aus dem Gefängnis zu entkommen. Blitzschnell begab er sich in die Wohnung des Gefängnisleiters, öffnete eines der gitterlosen Fenster und sprang vom ersten Stockwerk hinunter in den Gefängnishof. Hier gelang es ihm, über eine hohe Mauer ins Freie zu gelangen. Erst in der Stadt ereilte ihn sein Schicksal. Die alarmierten Wachen hatten die Verfolgung aufgenommen; als Maczuga trotz mehrmaliger Anrufe nicht stehen blieb, schossen sie hinter ihm her. Der Schwerverletzte stürzte zu Boden und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Zwei Mauritiusmarken gefunden

Amsterdam. In Ipch auf Malakka entdeckte ein Rechtsanwalt nach niederländischen Blättermeldungen zwei philatelistische Kostbarkeiten, nämlich eine orange-rote Mauritius 1 Penny und eine blaue Mauritius 2 Pence, beide aus dem Jahre 1847. Die beiden Briefmarken repräsentieren einen Wert von 5000 Pfund Sterling. Der Rechtsanwalt fand die Briefmarken in einem Album seines Dieners, der sie vor 30 Jahren von einem chinesischen Büroangestellten als Geschenk erhielt und keine Ahnung von dem Wert dieses Besitzes hatte.

Originelle Schachfiguren

Ein schwedischer Offizier, der sein ganzes Leben dem Studium alter Kriegsschiffe gewidmet hat, hat vor einiger Zeit ein originelles Schachspiel konstruiert: jede seiner Schachfiguren stellt eines der alten schwedischen Kriegsschiffe aus dem Mittelalter dar. Große Kreuzer kennzeichnen die Könige, zierliche Fregatten die Damen, die übrigen Figuren werden gleichfalls von Schiffstypen dargestellt. Nur die Türme sind Miniaturen von altertümlichen Festungstürmen. Der größte Teil der Figuren hat nur eine Höhe von etwa zwei Zoll, und doch sind die Schiffsmodelle restlos ausgerüstet; der Konstrukteur hat keine Mühe gescheut, seine Schiffe selbst mit einer winzigen Mannschaft zu versehen.

Alterserscheinungen. Meister der Heilkunst empfehlen bei Alterserscheinungen verschiedener Art das natürliche „Franz-Josef"-Bitterwasser, da es Stauungen in den Unterleibsorganen neben träger Verdauung in sicherer und milder Weise beseitigt.

Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fett)	20 Groschen
jedes weitere Wort	12 "
Stellengesuche pro Wort	10 "
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50 "

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

vermittelt der Kleinanzeigenteil im Pos. Tageblatt! Es lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

Dampf-Dreschmaschinen, Lokomobilen, Dampfpflüge, Strohpressen und Strohbinder
in fabrikneuem und gebrauchtem Zustande, günstig durch
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp
Poznań

Alle Kolonial- und Delikateßwaren
Obst u. Südfrüchte
zur Lieferung frei Haus empfehlen billigst
Bracia Gebrüder **Koepp**
Poznań Św. Marcin 77
Tel. 1362.
Neu eingetroffen: Nachtigal-Kaffee, sowie d. brasilianische Gesundheitstee „Matte Paraná."

Schlittschuhe



werden prima hohlgeschliffen in der Schleifanstalt
A. Pohl,
Poznań, ul. Zamkowa 6.

Berufskleidung



Berufskittel für Damen u. Herren alle Berufe in allen Größen auf Lager
Spezialität:
Molkereikleidung
J. Schubert
vorm. Weber
Leinenhaus und Wäschefabrik
Poznań
nur
ul. Wrocławska 3.

Pelze
Persianer, Fohlen, Bisam, Felle jeder Art für Pelzfutter sowie Neuheiten in Besatzfellen verkauft billigst
Spezial-Pelz-Geschäft
M. Płocki, Poznań,
Kramarska 21

Pelzwaren
aller Art, sowie das Neueste in Bisam-, Seal-, Fohlen-, Persianermänteln, Füchse und Besätze empfiehlt jetzt zu fabelhaft billigen Preisen
Józef Dawid, Poznań,
Spezialgeschäft
ul. Nowa 11.



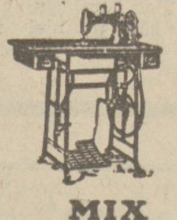
Continental
Schreib- und Rechenmaschine
für Haus u. Büro
Das Spitzenerzeugnis deutscher Präzisionsarbeit
(Wanderer-Werke, Chemnitz)
unübertroffen in Qualität u. Preis.
Schriftl. Garantie.
Przygodzki & Hampel
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 21
Tel. 2124.

Leder-, Kamelhaar-, Balata- u. Hanf-Treibriemen
Gummi-, Spiral- u. Hanf-Schläuche Klingeritplatten Flanschen und Manlochdichtungen. Stopfbuchsenpackungen. Putzwolle, Maschinenöle, Wagenfette empfiehlt
SKŁADNICA
Pozn. Spółki Okowicianej Spółdzielnia z ogr. odp.
Technische Artikel
POZNAŃ
Aleje Marcinkowskiego 20

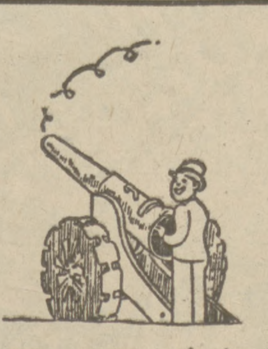
G. Dill
Poczt. wa 1
Uhren und Goldwaren
Wecker v. 3 zł.
Goldene Trauringe, Paar v. 10 zł



Leopold Goldenring
Poznań, Stary Rynek 45
Tel. 3029-2345
empfiehlt:
Weine:
Tokayer
herbe und süsse
1/1 Ltr. ab 5,50 zł
Gallipoli
Dalmatiner Rotwein
Fl. 3.85 zł.



MIX
Poznań, Kantaka 6a
Tel. 23-96.



Jedesmal ein Volltreffer

wenn man private Verkaufsangebote durch die Kleinanzeige im „Posener Tageblatt" in einem großen Interessentenkreis bekanntgibt! Die Kleinanzeige bietet dem Privatmann die billigste und sicherste Art der Ankündigung. Kleinanzeigen lassen die Triebräder von Angebot und Nachfrage kreisen. Unseren Abonnenten stehen kleine Anzeigen zu einem ermäßigten Sondertarif zur Verfügung.

Trauringe
Armbanduhren von 15 zł an empfiehlt Czwikowski, św. Marcin 40.

Herren-, Knaben-garderobe, große Auswahl, billige Preise nur bei **Głogowski,** Poznań, Jezuicka 9.

Kaufgesuche

Zu kaufen gesucht: gut erhaltenen
Schreibtisch
Büfett sowie Klubgarnitur in Plüsch. Off. unter 955 a. d. Geschst. d. Ztg.

Nähmaschine
alte, gebrauchte zu kaufen gesucht. Off. unter 961 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer
mit Zentralheizung und Bad zu vermieten.
Wały Leszczyńskiego 2, Wohnung 9.

Möbl. Zimmer
an Dauermieterin sofort zu vermieten.
ul. Słowackiego 29, W 10

Stellengesuche

Tüchtiger
Stellmachermeister
40 J. alt, gute Zeugnisse u. Empfehlungen, eigenes Handwerkzeug und Lehrling, wegen Änderung der Verhältnisse auf eigenen Wunsch, sucht Stellung vom 1. April 1935 auf größerem Gute. Gefl. Off. unter 948 an die Geschst. dieser Ztg. erbeten.

Oberschweizer
sucht Stellung z. 1. April 1935. Von Kindheit an im Fach, letzte Stellung 8 Jahre, im Herdbuchstall. Gute Zeugnisse vorhanden.
Zahnol, Golina Wielka, p. Bojanowo, pow. Rawicz

Offene Stellen

Ehrliche
deutsche Aufwartefrau gesucht. Offerten unter 962 a. d. Geschst. d. Ztg.

Verschiedenes

Leopold Goldenring
Poznań
Stary Rynek 45
Tel. 3029 — 2345
empfiehlt:
Traubensekt
Rondor demi sec zł. 8,50
Rondor goût américain zł. 9,50
Rondor demi sec rouge zł. 9,50

Teilhaber
sucht Kerger, Wągrowiec Färberei und chemische Waschanstalt zur späteren Übernahme.

Eine Bitte
Verarmter Kaufmann, kränklich, Vater 7 kleiner Kinder, befindet sich in schwerer Not, bittet barmherzigen Opfergeber um gebrauchte Kleider, Wäsche, Schuhe. Offert. bitte unter 931 an die Geschst. dieser Zeitung.

Unterricht

Stenographie
und Schreibmaschinenkursus beginnt am 3. Januar.
Kantaka 1. Wohnung 6.

Lautenspiel
(Guitarre) wird erteilt. Adresse durch Verband für Handel und Gewerbe ul. Zwierzyniecka 6 I.

Kino

Unter Deinen Schutz
Symbolischer Meister-Film.
Kino „Sfinks"
27 Grudnia 20.

Heirat

Molkerei-Betriebsleiter
in der Neumark, 27 J., evgl., 1,78 m groß, gute Erscheinung, wünscht Bekanntschaft aus seiner ehem. Heimat, mit hübschen, wirtschaftl. Mädel (18—27 J.), zw. **Heirat.** Etwas Vermögen erwünscht. Verschwiegenh. Ehrensache. Offert. mit Bild, welches zurückgesandt wird, unter 959 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Landwirt, Betriebsleiter einer großen Herrschaft, 30 J. alt, Deutsch-Pole, evgl., gutes Renommee, sucht
Lebensgefährtin
gute Erscheinung mit lieben Wesen. Einheirat in größ. Gut erwünscht. Strengste Diskretion selbstverständlich. Ernste vertrauliche Zuschriften unter 960 a. d. Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Dame in vorgeschrittenen Jahren, selbständig, vielseitig gebildet, sprachenkundig, sucht dementsprechend die
Bekanntschaft
eines Herren, zwecks spät. Heirat. Off. unter 937 a. d. Geschst. d. Zeitung.

1935: Ein Jahr des Uebergangses!

Appell der Berliner Handelskammer an die wirtschaftliche Vernunft

Schwerer als je zuvor ist es heute, über den Gang der wirtschaftlichen Entwicklung im kommenden Jahre eine Vermutung zu äussern. Die das wirtschaftliche Geschehen und die Formen des Welthandelsverkehrs bisher beherrschenden Gesetze scheinen ausser Kraft gesetzt zu sein. An ihre Stelle sind vielfach politische Erwägungen getreten, die das Denken der übrigen grossen Nationen in unheilvoller Weise beeinflusst und zu Entscheidungen der Staatsleitungen geführt haben, die der wirtschaftlichen Vernunft direkt ins Gesicht schlagen. Hiervon ist Deutschland, das ausgesprochene industrielle Veredelungsland, hinsichtlich seines Aussenhandels in höherem Masse beeinflusst worden als irgendein anderes Land. In dieser uns vom Auslande aufgezwungenen Not haben wir uns in dem „Neuen Plan" eine Verteidigungswaffe schaffen müssen. Seine bürokratischen Einengungen und Einschränkungen des freien wirtschaftlichen Schaffens liegen auf der Hand, und über seinen provisorischen und problematischen Charakter hat der Reichsbankpräsident und stellvertretende Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht keinen Zweifel gelassen. Damit ist die deutsche Wirtschaft in einen Schwebezustand gebracht worden, der das kommende Wirtschaftsjahr nur als ein Jahr des Ueberganges erscheinen lassen kann.

Wohin das Jahr des Ueberganges uns auch schliesslich führen mag, ob zur freieren Ausgestaltung unseres Welthandels oder zur binnenwirtschaftlichen Beschränkung, eines wird diesem in beiden Fällen, mindestens zunächst, eigentümlich sein, der Zwang zu weitgehendem Ersetzen fremder Rohstoffe durch im eigenen Lande erzeugte Rohstoffe bisheriger oder neuer Art. Bei den letzteren wird es für den Erfolg des kommenden Wirtschaftsjahres entscheidend sein, ob sie bei uns in ausreichendem Umfange, in einer den bisher gebrauchten Rohstoffen gleichwertigen Beschaffenheit und zu einem Preise erzeugt werden können, der die Belieferung der heimischen Bevölkerung mit preislich erschwinglichen industriellen Fertigwaren gewährleistet und den Wettbewerb mit ausländischen Waren ermöglicht, deren Grundlage die bisherigen Weltrohstoffe darstellen.

Diese Fragen beweisen schon, wie unsicher heute ein Ausblick auf das Jahr 1935 ist. Wenn wir trotzdem in das neue Jahr zuversichtlich hineinschreiten, dann geschieht dies im Vertrauen auf die deutsche Tüchtigkeit, die sich in Wissenschaft und Technik bisher immer gerade in den Augenblicken der Gefahr hervorragend bewährt hat. Das Jahr 1935 wird schwer sein. Diese Erkenntnis wird aber den Mut des deutschen Volkes nicht beugen. Es wäre zu wünschen, wenn die anderen Völker sich bemühten, darüber nachzudenken, ob es nicht klüger wäre, mit dem friedensgewillten, arbeitsamen deutschen Volke im freien Güteraustausch gemeinsam die grossen zivilisatorischen Aufgaben zu lösen, die der wachsenden Menschheit von Jahr zu Jahr umfangreicher gestellt werden. Heute werden sie von ihr, wie das Hungern und Darben von Millionen Menschen auf der einen Seite und das sinnlose Vernichten von Nahrungsmitteln und anderen wertvollen Gütern auf der anderen Seite beweisen, nur höchst unvollkommen gelöst. Mit dem Wunsche, dass die wirtschaftliche Vernunft endlich wiedererwachen und auf allen Seiten den Weg zur Zusammenarbeit der Volkswirtschaften aller Nationen finden möge, tritt die deutsche Wirtschaft in die weitere Aufbauarbeit des Jahres 1935 ein.

Zum russisch-französischen Wirtschaftsprotokoll

In ihrem Kommentar zu dem nunmehr veröffentlichten französisch-russischen Wirtschaftsprotokoll vom 9. Dezember d. J. spricht das Organ des Volkskommissariats der Schwerindustrie der Sowjetunion „Sa Industrialisaziu" die Hoffnung aus, dass das Protokoll den Ausgangspunkt für umfassendere wirtschaftliche Vereinbarungen zwischen den beiden Ländern bilden wird. Die Bestimmung des Protokolls, die den Abschluss eines regulären Handelsvertrags vorsieht, sei ein Zeichen dafür, dass die Handelsbeziehungen zwischen der Sowjetunion und Frankreich in eine neue Phase eintreten, die durch Erweiterung und grössere Stabilität dieser Beziehungen gekennzeichnet sein wird. Gleichzeitig sehe das Protokoll vom 9. Dezember den Abschluss eines neuen temporären Handelsabkommens vor, das unter den gegenwärtigen Krisenverhältnissen neben dem regulären Handelsvertrag nützliche Funktionen erfüllen könne.

Die „Sa Industrialisaziu" weist darauf hin, dass der französisch-russische Handelsverkehr bisher einen recht bescheidenen Umfang gehabt hat. Dies sei keineswegs eine normale Erscheinung, da der französische Export jetzt ja nicht mehr, wie in der Vorkriegszeit, auf der Ausfuhr von Luxuswaren und verschiedener anderer Waren basiere, für die Sowjetrussland kein Interesse hat. Eine Erweiterung der Sowjetbestellungen auf viele französische Waren sei durchaus möglich, wenn hierfür „die entsprechenden Bedingungen" geschaffen würden, worunter das Sowjetblatt in erster Linie eine Erleichterung des Diskonts von Sowjetwechseln und Exportförderungsmassnahmen der französischen Regierung im Verkehr mit Sowjetrussland meint.

Das Organ des Volkskommissariats der Schwerindustrie betont, dass die Sowjetunion trotz der Fortschritte auf dem Gebiete der „Unabhängigmachung vom Auslande" Wert darauf lege, die Wirtschaftsbeziehungen mit der Aussenwelt zu pflegen. Allerdings werde die Sowjetunion nur in dem Falle Bestellungen im Auslande vergeben bzw. den Umfang dieser Bestellungen erweitern, wenn die ausländischen Finanzierungsbedingungen vorteilhaft genug sind. Das Wirtschaftsprotokoll, in dem die Eröffnung von langfristigen französischen Krediten zu normalen Zinssätzen und die Gewährung einer staatlichen französischen Kreditgarantie vorgesehen werden, habe in dieser Hinsicht einen „richtigen Kurs" eingeschlagen, und der künftige Umfang des französisch-russischen Handels werde davon abhängen, wie diese Vereinbarungen praktisch verwirklicht werden.

Als ein günstiges Symptom bezeichnet die „Sa Industrialisaziu" den Umstand, dass die französische Regierung nicht die Absicht hat, die Wirtschaftsverhandlungen durch Verbindung mit „anderweitigen Fragen" (gemeint ist die Schuldenfrage) zu erschweren. Die Erfahrung hätte gezeigt, dass die Versuche verschiedener Länder, durch Druck auf die Handelsbeziehungen von der Sowjetregierung Zugeständnisse auf anderen Gebieten zu erlangen, ergebnislos sind und dies sei von den praktischen französischen Politikern verstanden worden.

Zunahme der polnischen Eisenbahntransporte

Die aufwärts gehende Tendenz in den polnischen Gütertransportziffern erhielt sich auch weiterhin in den drei ersten Quartalen des laufenden Jahres. In den ersten drei Vierteljahren betrugen die Gütertransporte 11 808 000 Tonnen, während sie in der gleichen Zeit des Vorjahres nur 10 804 000, im dritten Quartal des Jahres 1932 aber kaum 10 506 000 t betragen hatten. Besonders stark stiegen im laufenden Jahre die Transporte des Inlandsverkehrs an. Die Erhöhung dieser Frachten im dritten Quartal des laufenden Jahres betrug im Vergleich mit dem gleichen Zeitraum des vorigen Jahres: bei Kohle 33%, bei Zement und Kalk 29%, bei keramischen Erzeugnissen 6.4%, bei Holz 4.5%, bei Eisen und Eisenerzeugnissen 2.9%.

Reichsbank vor Weihnachten

Ausweis vom 21. Dezember

Die Reichsbank hat ihren Wochenausweis für die vorletzte Dezember-Bankwoche bereits zum 21. Dezember aufgestellt, um eine Veröffentlichung noch vor dem Weihnachtsfest zu ermöglichen. Es sind damit die allerletzten Tage des Weihnachtsgeschäftes noch nicht erfasst, doch ist vielleicht anzunehmen, dass diese keine wesentlich verstärkten Ansprüche mehr an die Reichsbank stellen werden. Jedenfalls zeigt sich in dem vorliegenden Ausweis nur eine Erhöhung der Kapitalanlage um 28.1 Mill. RM, allerdings im Gegensatz zu einer Entlastung im Vorjahre. Jedoch ist dabei zu berücksichtigen, dass der diesmalige Stichtag ein Freitag war, also die Bedürfnisse für Lohnzahlungen zur Auswirkung kamen, und ferner, dass in den beiden vorhergehenden Bankwochen der Kreditrückfluss verhältnismässig stark war. Immerhin ergibt sich für die ersten drei Dezember-Berichtsabschnitte nur eine Gesamtentlastung von 33.8% der vorherigen Ultimo-Beanspruchung gegenüber 41.7% im Vorjahre.

Die erwähnte Beanspruchung entfällt zu fast 50% auf Reichsschatzwechsel, die eine Zunahme von 13.35 Mill. RM zeigen, während die Wechselbestände um 10.33, die Lombardforderungen um 4.12 Mill. RM angewachsen sind. Eine kleine Erhöhung von 0.28 Mill. RM zeigen auch die deckungsfähigen Wertpapiere. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich nur um 4.68 Mill. RM vermehrt, weil die Bedürfnisse an Zahlungsmitteln vor allem durch Rentenbankscheine befriedigt wurden, deren Umlauf sich um 24.7 auf 334.4 Mill. RM erhöhte. Dabei dürfte wohl die im Gange befindliche Auswechslung der alten Scheine über 50 Rentenmarkt durch neue eine Rolle spielen, zumal im Publikum meist die Neigung besteht, solche neuen Scheine möglichst lange zurückzuhalten. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 1.5 auf 1471.2 Mill. RM ab.

Im Zusammenhang mit der vermehrten Herausgabe von Rentenbankscheinen steht die Verminderung der sonstigen Aktiven, da sich die hier verbuchten Bestände in Rentenbankscheinen entsprechend auf 74.5 Mill. RM verminderten. Stellt man diesen Abgang in Rechnung, so ergibt sich, dass bei den übrigen Posten eine Erhöhung eingetreten ist, die etwa derjenigen bei den sonstigen Passiven um 14.48 Mill. RM entspricht. Es dürfte sich hier wie in der Regel um durchlaufende Buchungen handeln.

Bei den Gold- und Devisenbeständen sind wieder kleine Zugänge zu verzeichnen, beim Gold in Höhe von 51 000 RM, die aus dem Inlandsgeschäft stammen. Die Zunahme der Giroguthaben um 4.74 Mill. RM ergab sich durch eine gewisse Erhöhung auf den öffentlichen Konten, während bei den privaten eine, allerdings wohl nicht erhebliche Verminderung eintrat. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf betrug am 21. Dezember 5.706 Milliarden RM gegenüber 5.343 Milliarden RM in der gleichen Zeit des Vormonats und 5.453 Milliarden RM zum entsprechenden Vorjahrstermin.

Die Verlagerung im Sowjetimport

Im Zusammenhang mit ihren grundsätzlichen Ausführungen über die Stellung des Russlandgeschäfts im Rahmen der deutschen Wirtschaftspolitik weist „Die Ostwirtschaft", das Organ des Russland-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft, in ihrer Dezembernummer auch auf die grossen Verlagerungen hin, die im Laufe der letzten Jahre im Sowjetimport eingetreten sind, und geht auf die Frage ein, inwieweit in Zukunft mit Sowjetbestellungen im Auslande zu rechnen ist. Im einzelnen führt die Zeitschrift hierzu aus:

Wir sind frei von jeder Ueberschätzung dessen, was in der UdSSR auf industriellem und wirtschaftlichem Gebiete vor sich geht und sehen sehr wohl auch die Schattenseiten der Entwicklung und die grundsätzlichen Mängel des Systems. Aber es ist nicht richtig, die Dinge nur zu sehen, wie man sie zu sehen gewohnt ist. Es kommt vielmehr darauf an, rechtzeitig und klar die Situation ins Auge zu fassen, auf welche die industrielle und wirtschaftliche Entwicklung in der UdSSR, man muss sagen, zielbewusst und unter unerhörter Anspannung aller Kräfte, gerichtet ist, und — wenn auch langsam und unter sehr grossen Verlusten an Wirtschaftswerten — sich hinbewegt. In diesem Zusammenhang ist recht interessant ein vom Forschungsinstitut für das Aussenhandelsmonopol Moskau im Organ der Handelsvertretung der UdSSR in Deutschland „Sowjetwirtschaft und Aussenhandel" veröffentlichter Aufsatz mit der Ueberschrift „Verwandlung des Imports in Export". Er enthält eine Tabelle derjenigen Waren, deren Import nach der UdSSR entweder vollkommen aufgehört hat oder doch stark vermindert wurde. Auch findet man dort Waren, die früher im Warenverzeichnis des Imports und Exports fehlten, jetzt aber Gegenstände der Sowjetausfuhr darstellen. Man kann die russischen Statistiken deuten wie man will, die oben erwähnten Angaben einfach beiseitezuschieben, wäre sicher bedenklich. Die Liste zeigt klar, dass nach Ablauf des ersten Planjahrfünfts sich beim Import der Sowjetunion grosse Verlagerungen anbahnen. Es besteht daher durchaus die Möglichkeit, dass Industrien, die früher am Russlandgeschäft überhaupt nicht beteiligt waren, in Zukunft für den Export nach der UdSSR in Frage kommen, während vielleicht andere Industriezweige, die früher grosse Russlandgeschäfte gemacht haben, ausfallen und sich umstellen müssen.

Wir sind uns darüber klar, dass so umfangreiche Bestellungen, wie sie die Einleitung und Durchführung des ersten Fünfjahresplanes mit sich brachte, kaum mehr erfolgen werden. Auf der anderen Seite aber kann nicht daran gezweifelt werden, dass die UdSSR auch weiterhin importieren wird, zum mindesten in einer Höhe, die ihrem Export und ihrer Goldproduktion entspricht.

Unterbrechung der polnisch-englischen Handelsvertragsverhandlungen

Mit Rücksicht auf die Weihnachtsfeiertage wurden die seit zwei Monaten in London geführten polnisch-englischen Handelsvertragsverhandlungen unterbrochen. Sie werden voraussichtlich am 10. Januar in London wieder fortgesetzt werden. Die aus London zurückgekehrte polnische Abordnung berichtet, dass es bisher gelungen sei, in einer Reihe von wichtigen Fragen des Warenverkehrs zwischen den beiden Staaten eine Einigung zu erzielen.

Polens Kohlenausfuhr nach Holland

Nach der holländischen Einfuhrstatistik wurden im November aus Polen 12 700 t Kohle im Werte von 73 000 h. Fl. nach Holland eingeführt, in den ersten 11 Monaten d. J. insgesamt 233 900 t im Werte von 1.3 Mill. h. Fl. Polen steht unter den in Holland Kohlen einführenden Ländern an vierter Stelle hinter Deutschland, England und Belgien.

Der Wert der polnischen Arbeitslosenstatistik

Nach Mitteilungen des Büros des Arbeitsfonds waren in Polen am 15. Dezember d. J. bei den Arbeitsämtern 369 310 Arbeitslose registriert, d. i. um 19 849 mehr als in der Vorwoche. Diese Zahl entspricht aber durchaus nicht den wahren Verhältnissen, wie der Minister für soziale Fürsorge, Paciorkowski, in der letzten Sejmsitzung selbst zugegeben hat. Er sagte, dass es bei der zurzeit üblichen Art der Feststellung der Arbeitslosen sehr schwer sei, ihre wirkliche Zahl festzustellen. Es sei leicht, die Zahl der Beschäftigten zu errechnen und daraus Schlüsse auf die Arbeitslosigkeit zu ziehen. Zurzeit seien in Polen etwa 812 000 Arbeitnehmer bei den Krankenkassen gemeldet gegenüber 1 100 000 im Jahre 1929. Der Minister hat jedoch den jährlichen Zuwachs an Arbeitskräften in seinen Angaben nicht berücksichtigt, sowie insbesondere nicht die Verhältnisse auf dem Lande, so dass die Zahl der Arbeitslosen um das Dreifache höher sein dürfte als die vom Arbeitsfonds angegebene.

Die Richtsätze für die Unterstützung der arbeitslosen geistigen Arbeiter sind um 10% gesenkt worden.

Börsen und Märkte

Posener Börse

vom 27. Dezember

5%	Staatl. Konvert.-Anleihe	64.50 G
5%	Pfandbriefe der Westpoln. Kredit-Ges. Posen	—
8%	Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½%	Dollarbriefe der Pos. Landsch.	47.00 +
4½%	Gold-Amortis.-Dollarbriefe der Pos. Landschaft	—
4%	Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	47.50 G
4%	Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III)	53.00 G
4½%	Złoty-Pfandbriefe	—
4%	Prämien-Invest.-Anleihe	—
3%	Bau-Anleihe	—
	Bank Polski	—
	Bank Cukrownictwa	—

Stimmung: ruhig.

Danziger Börse

Danzig, 24. Dezember. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 3.0590—3.0650, London 1 Pfd. Sterling 15.13—15.17, Berlin 100 Reichsmark 122.88—123.12, Warschau 100 Złoty 57.80 bis 57.91, Zürich 100 Franken 99.10—99.30, Paris 100 Franken 20.19—20.23, Amsterdam 100 Gulden 206.89—207.31, Brüssel 100 Belga 71.58—71.72, Prag 100 Kronen 12.80—12.83, Stockholm 100 Kronen 78.10—78.26, Kopenhagen 100 Kronen 67.60—67.74, Oslo 100 Kronen 76.10—76.26. Banknoten: 100 Złoty 57.81 bis 57.92.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 27. Dezbr. Tendenz: behauptet. An der Börse herrschte heute nach der mehrtägigen Unterbrechung durch die Feiertage noch Feiertagsstimmung. Der Ordereingang war ausserordentlich klein und die Aufnahmelust daher nicht besonders gross. Die Kurse waren aber behauptet. Durch schwächere Haltung fielen Reichsbankanteile auf, die nach unverändertem Beginn erneut an 1½% nachgaben. Bekula verloren 1, Dessauer Gas und Paketfahrt je ⅜, Farben ⅛%. Montanwerte lagen etwas fester. Von Elektroaktien gewannen Siemens 1 und AEG ⅛%. Bank elektrischer Werte waren ¾% höher. Am Rentenmarkt waren die Kurse wenig verändert. Altbesitz behaupteten sich ebenso wie Reichsschuldbuchforderungen und Umschuldungsanleihe. Tagesgeld erforderte unverändert 4 bis 4¼%.

Ablösungsschuld: 102¾.

Märkte

Getreide. Danzig, 24. Dezember. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 128 Pfd. zum Konsum 10.40—10.60, Roggen 120 Pfd. zur Ausfuhr 9.75, Roggen 120 Pfd. zum Konsum 9.85, Gerste feine zur Ausfuhr 12.75—13.60, Gerste mittel lt. Muster 11.60 bis 12.40, Gerste 114/15 Pfd. zur Ausfuhr 11.15, Gerste 110/11 Pfd. zur Ausfuhr 10.70, Gerste 105/06 Pfd. zur Ausfuhr 9.85, Hafer zur Ausfuhr 8.10—9.25, Hafer feiner zum Konsum 9.55 bis 9.90, Roggenkleie 6.50, Weizenkleie, grobe 7, Weizenkleie, Schale 7.25. Zufuhr nach Danzig in Wagg.: Weizen 3, Roggen 184, Gerste 173, Hafer 41, Hülsenfrüchte 8, Kleie und Oelkuchen 3, Saaten 3.

Posener Butterpreise vom 27. Dezember 1934

(festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale, J. W. Stróżyk, Związek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich)

En gros: I. Qualität 2.65 zł, II. Qualität 2.40 III. Qualität 2.30 zł pro kg ab Verladestation;

Ausgeformte Butter an Wiederverkäufer: I. Qualität 2.80 zł, II. Qualität 2.60 zł pro kg ab Lager Poznań.

Kleinverkaufspreise: I. Qualität 3.20 zł, II. Qualität 3.00 zł, III. Qualität 2.80 zł pro kg.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Machatscheck; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Statt Karten.

Am heiligen Abend um 21.45 Uhr wurde mein geliebter Gatte, der treueste Vater seiner beiden Kinder, der

Pfarrer

Theobald Schatz

im Alter von 57 Jahren nach langem Leiden durch einen plötzlichen sanften Tod in die Ewigkeit abgerufen.

In tiefstem Schmerz

Auguste Schatz, geb. Wittenbecher
Wolfram Schatz
Irmingard Schatz
und Anverwandte.

Rawicz, den 24. Dezember 1934.

Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 28. Dezember, nachm. 3 Uhr in der Evgl. Dreieinigkeitskirche in Rawicz statt.

Am ersten Weihnachtsfeiertag starb nach kurzer Krankheit unsere langjährige Mitarbeiterin

Fräulein Zofja Woźnicka

im Alter von 56 Jahren.

Wir werden der Entschlafenen stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Posen, den 27. Dezember 1934.

Concordia Sp. Akc.
Drukarnia i Wydawnictwo.

Tapeten
Linoleum
Wachstuch
Läufer
Teppiche und
Vorleger
in verschiedenen Größen und Sorten zu billigsten Preisen empfiehlt
Zb. Waligórski
Poznań, ul. Pocztowa 31
Tel. 12-20.

Hüte für Damen u. Herren
Winter-Neuheiten
in grosser Auswahl
Tomašek, Pocztowa 9.

Herrenartikel
Strümpfe, Sweaters,
Galanteriewaren,
Toilettenartikel
Targ Amerykański.
Bielecka, St. Rynek 10
En gros — Detail

Postkarten
Gratulationskarten
Patentriefe
Schreibwaren
F. Kostrzyński
Poznań
ul. 27 Grudnia 10. I.
Luxuspapierwaren
engros.

Es hat Gott gefallen, unseren hochverehrten

Herrn Pfarrer

Theobald Schatz

am heiligen Weihnachtsabend nach langem Leiden im 58. Lebensjahre heimzurufen.

Nach einer längeren Vakanz in unserem Pfarramt hat der Heimgegangene kaum 3 Jahre in Treue zum Segen unserer Gemeinde gewirkt, soweit es seine angegriffene Gesundheit gestattete.

Aufrichtig trauern wir alle um den Tod dieses geistig so hervorragenden Mannes.

Der Kirchenrat und die Vertretung der evangel. Gemeinde Rawicz.
J. A. Georg Linz.

Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 28. Dezember, nachm. 3 Uhr in der evang. Kirche statt, nach der Feier Überführung nach dem Friedhof.

Die glückliche Geburt unseres Sohnes Peter zeigen in dankbarer Freude an

Maria Peschken
geb. Albrecht
Ulrich Peschken

Podobowice, den 26. 12. 1934.

Hildegard Marder
Heinz-Werner Gillner
Verlobte
Posen — Berlin
Weihnachten 1934.

Braugerste und
Preßstroh
sämtliche Gattungen
gegen Bankakkreditive
kauft jeden Posten Fa.
Feliks Mirkowski, Poznań
Młyńska 13. I Tel 18-14

Miriam Arndt
Walter Normann
Verlobte
Poznań, Weihnachten 1934

Ihre Vermählung zeigen ergebenst an

Dipl.-Ing. Erhard Sarowy und Frau Maria
geb. Garnitz.

Posen, Weihnachten 1934.

Am Weihnachtsabend verschied plötzlich und uns allen gar nicht möglich unser geliebter und hochverehrter Vorsitzender

Herr Pfarrer Schatz

Ein Heilsverkünder geht den Weg, den er uns allen so oft erklärt und gewiesen hat, zu unserem Vorbild und Meister „Jesus Christus".

Seine Worte werden in unseren Herzen nie vergessen werden.

Evangelischer Verein junger Männer Rawicz

Zur Beerdigung versammeln sich die Mitglieder Freitag nachm. ½3 Uhr im 2. Pfarrhause.

Hella

Beyers frisch-lebendige Frauen-Zeitschrift die alles bringt, was das Herz einer Frau erfreut,
für 50 gr.
bei der
Kosmos Buchhandlg
Poznań,
Zwierzyniecka 6
(Vorderhaus).

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Friedrich Binder
Charlotte Binder
geb. Rutter

Mogilno, den 25. Dezember 1934.

Heute neu

Die Woche
Das Silvesterheft
mit vielen interessanten Bildern und Abhandlungen.

I. B. Illustrierter Beobachter
Die aktuelle illustrierte Zeitung.

Die Braune Post
Wochenzeitung für Familie und Heim.

Denken u. Raten
bringt viel Unterhaltungsstoff für die langen Winterabende.

Filmwelt
Anny Ondra u. Max Schmeling wünschen ein frohes 1935.

Die Sendung
Die beliebteste Radiozeitung.

Europa-Stunde
mit Stundenprogramm.

Berlin hört u. sieht
mit ausführlichem Programm aller Sender für 35 Groschen.

Zu haben im Buch- u. Strassenhandel.

Auslieferung
KOSMOS-Buchhandlung
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Hygien. Binden!
Damen, die ihre Gesundheit schonen, gebrauchen nur die ideale Binde TEKA, garantiert auf reiner hygroskopischer Watte. Centrala Sanitarna, T. Gorttowski, Poznań, Wodna 27, Telefon 5111.

Der Tod entriß uns am Weihnachtsabend unseren

hochverehrten Vorsitzenden, Herrn Pfarrer

Theobald Schatz

Wir verlieren in ihm einen treuen Mitarbeiter, der trotz langen, schweren Leidens ein zielbewußter Förderer unserer Aufgaben war.

Immer werden wir seiner als eines Mannes von echt deutschem Wesen gedenken

Für den Vorstand des deutschen Schulvereins zu Rawicz
von Beder
stellvertr. Vorsitzender.

Rawicz, den 26. Dezember 1934.

Für die vielen Gratulationen zu unserer Vermählung
danken herzlich.
Conrad Timm und Frau.
Poznań, den 27. Dezember 1934.

Damen- und Herrenhüte
Wäsche,
Strümpfe
Trikotagen
Handschuhe
Krawatten
Schals
zu den billigsten Preisen in grosser Auswahl empfiehlt
Svenda u. Drnek
Poznań, St. Rynek 65.

Fenster- u. Garten-, Roh- und Draht-, Ornament- u. Farben-
Glas
Schaufenster-Scheiben — Bilder
Fensterkitt
Polskie Biuro Sprzedaży Szkła Sp. A.
Poznań, Małe Garbary 7a — Telefon 28-63.

Möbel
in solider Ausführung zu den billigsten Preisen empfiehlt
J. BARANOWSKI
Poznań, Podgórna 13.

Schlittschuhe
Rodelschlitten
H-Stollen
Keil-Stollen
Wärmflaschen
Rasierapparate
Kaffeemühlen
Wirtschaftswaagen
Plätteisen
Aluminiumtöpfe
Wasch- u. Badewannen
Wringmaschinen
Eiserne Bettgestelle
Eiserne Öfen
Kochherde, Westfälische
Rohre und Knie
Strohpressenbraht
Portierengarnituren
Messer und Gabeln
Eß- und Teelöffel
empfiehlt
Jan Deierling,
Eisenwarenhandlung
Poznań, Szkolna 3.
Tel. 3518, 3543.

Schirme



Taschen-Koffer
kaufen Sie billig
nur bei
K. Zeidler, Poznań,
ulica Nowa 1.

Wir drucken:

Familien-, Geschäfts- und Werbe-Drucksachen in geschmackvoller, moderner Ausführung. — Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft, Handel, Industrie und Gewerbe. Plakate ein- und mehrfarbig. Bilder u. Prospekte in Stein- und Offset-Druck.

Herstellung von Faltschachteln und Packungen aller Art.



CONCORDIA Sp. Akc.
Poznań, Zwierzyniecka 6. Telef. 6105, 6275.

Besitzer

von 240 Morgen, Witwer mit Anhang, wünscht sich zu verheiraten mit tüchtiger, evgl. Landwirtstochter mit gutem Charakter, im Alter von 28—32 Jahren. Vermögen erwünscht. Gefl. Offerten mit Bild unter 958 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. Diskretion zugesichert.

Gut,
Billig
und Reell
kauft nur bei
N. Potocki
die elegante Herrenwelt.
Pullover, wollene Westen
Pyjamas, Schlafröcke sowie sämtl. Herrenartikel.
Die letzten Neuheiten stets auf Lager.
Poznań
Pl. Wolności 10,
Ecke Fr. Ratajczaka.

Goldwaren Fabrikation
Ausführung von Reparaturen und Neuanfertigungen billigst u. schnellstens
M. FEIST, Goldschmiedemeister
ul. 27 Grudnia 5 Hof, I. Et.
Tel. 23-28.

Kaufe
Antikporzellan
Meißen — Berlin, speziell Zwiebelmuster.
Antiquariat
„Mars"
Wielkie Garbary 44
Tel. 3607.